

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Musk. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannedohn in Eibenstock.
56. Jahrgang.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insetionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannedohn in Eibenstock.

N 54.

Sonnabend, den 8. Mai

1909.

Das diesjährige Obererfasgeschäft in den Aushebungs- bezirken Schneeberg und Schwarzenberg betr.

Nach dem von der königlichen Obererfas-Kommission II im Bezirke der 7. Infanterie-
Brigade Nr. 88 aufgestellten Geschäfts- und Reiseplan findet die diesjährige Aushebung der
Militärpflichtigen

1. im Aushebungsbezirk Schneeberg

a) am 19., 21. und 22. Mai dieses Jahres, von vorm. 9 Uhr an
im Hotel „zum blauen Engel“ in Aue

b) am 26. Mai dieses Jahres von vormittags 9 Uhr an
in der Restauration „Centralhalle“ in Eibenstock.

2) im Aushebungsbezirk Schwarzenberg

am 28., 29. und 30. Juni dieses Jahres von vormittags 8 Uhr an
im „Bade Ottenstein“ in Schwarzenberg

statt. Ueber die Reklamationen im Aushebungsbezirk Schneeberg wird am 24. Mai
dieses Jahres im Hotel „zum blauen Engel“ in Aue und über die im Aus-
hebungsbezirk Schwarzenberg am 30. Juni dieses Jahres im „Bade Ottenstein“
in Schwarzenberg entschieden werden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zur Aushebung zu stellen haben, werden
durch ihre Ortsbehörden noch besondere Bestimmungsbefehle erhalten und haben sich zur
Vermeidung der in § 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 an-
gedrohten Strafen und Verluste an den auf diesen Bestimmungsbefehlen ange-
gebenen Tagen und Stunden vor der königlichen Obererfas-Kommission in
reinlichen und nüchternem Zustande einzufinden.

Das Erscheinen der Militärpflichtigen zur Aushebung in unreinlichem
Zustande, Trunkenheit, Ungehörigkeit jeder Art, wie Ungehörigkeit der Mi-
litärpflichtigen gegen Anordnungen der Aufsichtsorgane bei dem Aushebungs-
geschäfte usw. wird, sofern nicht gerichtliche Verurteilung eingetreten hat, mit Geld bis
zu 150 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die beordneten Mannschaften haben zur Vermeidung einer Geldstrafe von 3 M.
ihre Bestimmungsbefehle und Lösungsscheine mitzubringen und auf Erfordern abzugeben.
Bei der Aushebung sind nur solche Anträge zur Zurückstellung zulässig, deren
Veranlassung erst nach Beendigung des diesjährigen Rufungsgeschäftes
entstanden ist und welche spätestens im Aushebungstermine angebracht und beschei-
nigt werden.

Wenn Zurückstellungsanträge auf Grund von § 32, 2a und b der Wehrordnung an-
gebracht werden, haben sich diejenigen Personen, deren Erwerbs- bez. Arbeits-
unfähigkeit behauptet wird, gemäß § 63, Ziffer 7 Absatz 4 und § 33, Ziffer 5 der

Wehrordnung im Aushebungstermine persönlich mit einzufinden, während etwa
vorgelegte von beamteten Ärzten ausgestellte Zeugnisse beglaubigt sein müssen (§ 63, 5 der
Wehrordnung).

Nach § 72, 3 der Wehrordnung ist jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks
geführte Militärpflichtige berechtigt, im Aushebungstermine zu erscheinen und der königl.
Obererfas-Kommission etwaige Anliegen vorzubringen.

Bis zum Aushebungstermine haben die der königlichen Obererfas-Kommission vorzu-
stellenden Mannschaften ihren Aufenthaltsort, wenn irgend tunlich, nicht zu wechseln.
Die Herren Stammrollenführer haben am letzten Aushebungstage sämtlich
anwesend zu sein und die Stammrollen mitzubringen.

An- und Abmeldungen von Militärpflichtigen sind mittels Stammrollenaus-
zugs und bez. unter Beifügung des Lösungsscheines jederzeit sofort anher einzureichen.
Schwarzenberg, am 1. Mai 1909.

Der Zivilvorsitzende der Erfas-Kommission der Aushebungsbezirke
Schneeberg und Schwarzenberg.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden
Freitag und Sonnabend, den 14. und 15. Mai 1909
nur dringliche Sachen erledigt.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
den 5. Mai 1909

Dem hiesigen Ortsschätzungsausschusse für die staatliche Schlachtviehver-
sicherung gehören in der Zeit vom 1. Juni 1909 bis zum 30. April 1912 folgende Herren an:

Bürgermeister Hesse, Vorsitzender,
Stadtrat Justizrat Landrock, 1. stellv. Vorsitzender,
Stadtrat Alfred Reichsner, 2.
Amtsarzt Rudolf Günther, Mitglied,
Freibankfleischer Emil Glaher, Mitglied,
Landwirt Louis Seidel, Mitglied,
Paul Großmann, stellv. Mitglied,
Ernst Rau, Mitglied.

Als Sachverständige, die als Mitglieder des Bezirksschätzungsausschusses
für die staatliche Schlachtviehver-sicherung herangezogen werden können, sind bis auf
weiteres bestimmt worden die Herren

Landwirt Gustav Becker,
Alban Reichsner,
Karl Reuter,
Christian Vogel.

Stadtrat Eibenstock, am 5. Mai 1909.
Hesse.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Aus Korfu. Das Kaiser-
paar stattete König Georg von Griechenland
aus Anlaß seines Namenstages einen Besuch ab. Das
Wetter auf Korfu ist regnerisch. — Unser Kronprinz
hat seinen Geburtstag bei schönstem Wetter ge-
feiert. Für Potsdam war der 6. Mai, wie immer,
ein patriotischer Festtag. Alle öffentlichen, wie auch
viele Privatgebäude, zeigten reichen Flaggen Schmuck. Der
Sängerchor der 2. Kompanie des 1. Garderegiments zu
Fuß und der Leibschwadron der Gardebataillon brach-
ten Ständchen dar. Mittags fand Marschalltafel,
abends ein Festmahl statt.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser
Wilhelm und dem Sultan. Wie aus Konstan-
tinopel berichtet wird, hat die Glückwünsche des
deutschen Kaisers an den Sultan folgenden Wort-
laut: „Aus Anlaß der Thronbesteigung Eurer Majes-
tät bringe ich Meine aufrichtigsten Glückwünsche für
Ihre Regierung und das Glück des osmanischen Volks
dar.“ — Das Antworttelegramm Sultan Mohammeds
V. lautet wie folgt: „Für die Glückwünsche, die
Eure Majestät aus Anlaß der Besteigung des Throns
Meiner Väter mir zu senden geruht haben, und für
die edlen Gefühle, welche Eure Majestät geäußert ha-
ben, bitte Ich, Meinen aufrichtigsten Dank entgegen-
nehmen zu wollen. Ich stehe zum Himmel für die
glückliche Regierung Eurer Majestät sowie für das Glück
und die Zufriedenheit Eurer Majestät Untertanen.“
— Im Namen der Regierung drückte Freiherr von
Marschall der türkischen Regierung die Glückwünsche
aus Anlaß des Thronwechsels aus.

Die Geschäftsdispositionen des Reichs-
tags über die Finanzreform. Der Seniorensen-
torient des Reichstags beschloß in seiner am Dienstag
vormittag abgehaltenen Sitzung, es bei dem bisher
eingeführten Modus zu belassen, nämlich die Tage Frei-
tag, Sonnabend und Montag plenararbeitsfrei für die
Finanzkommission zu halten, und zwar aus dem Grunde,
weil auch die kleineren Vorlagen erledigt werden
müssen und es kaum wahrscheinlich ist, daß die Finanz-
kommission bis Pfingsten mit ihren Arbeiten fertig
werden dürfte.

Die Finanzkommission des Reichs-
tags erledigte von der Branntweinsteuervorlage die
§§ 64-102. Am heutigen Freitag wird die Beratung
über diesen Gegenstand fortgesetzt; es ist jedoch keine
Aussicht vorhanden, daß sie zum Abschluß gelangt.

Die Budgetkommission des Reichstags führte die
erste Beratung der Besoldungsordnung für die Reichs-
beamten zu Ende. Heute wird die Beratung fortgesetzt.
Die Kommission nahm bei jeder einzelnen Klasse die er-
höhten Sätze des Kompromißantrages, wie in der vor-
angegangenen Sitzung an, trotzdem diese Sätze von
der Regierung für unannehmbar erklärt worden waren.

Die verstärkte Geschäftsordnungs-Kommission des
Reichstags, die sich über die Behandlung der Initiativ-
anträge schlüssig gemacht hat, wird in die Beratung
über ein Minister-Verantwortlichkeitsgesetz nur dann
eintreten, wenn die Tagung über Pfingsten hinaus
dauert, da die Feststellung des Berichts über den ersten
Teil der Arbeiten erhebliche Zeit beansprucht. — Die
„Nordd. Allg. Ztg.“ tritt der von offizieller konferen-
tärer Seite erhobenen Behauptung entgegen, der Reichs-
kanzler habe 1906 erklärt, die Erbschaftsteuer würde
niemals auf Kinder und Ehegatten ausgedehnt wer-
den. Es wird außerdem betont, daß der Reichskanz-
ler die konferentiären Bedenken gegen eine Erbanfall-
steuer in durchaus sachlicher Weise würdigte.

Die Sorge um die Reichsfinanzreform
beginnt in manchen Köpfen Verwirrung anzurichten.
So wurde soeben in sensationeller Weise gemeldet, der
Reichskanzler Fürst Bülow sei entschlossen, seinen Ab-
schied zu nehmen, falls über die Finanzreform bis
Pfingsten nicht ein positives Resultat im Sinne der
Regierungsvorlage gewonnen sei. Die Angabe hätte
nicht erst eines Dementis durch die „Adln. Ztg.“ be-
dürft; die Ungereimtheit stand ihr an der Stirn ge-
schrieben. Hatte doch Fürst Bülow am Tage zuvor
in seinem Dank auf den Geburtstagswunsch an die
nationalliberale Reichstagsfraktion erklärt, er wolle un-
verzüglich an dem begonnenen Reformwerk weiterarbeiten.
— Noch schöner ist es, wenn von anderer Seite behauptet
wird, der Kanzler hätte seinen Abschied nach dem
jüngsten schwerwiegenden Beschlusse der Finanzkom-
mission bereits eingereicht, wenn der Kaiser nicht vor
seiner Abreise erklärt hätte, er habe nach dem Anstreng-

ungen und Erregungen der letzten Monate das Be-
dürfnis nach ungestörter Erholung und bitte sich aus,
daß man ihn in Korfu in Ruhe lasse. Wenn wichtige
Reichsinteressen in Frage stehen, dann hat unser Kaiser
kein Ruhebedürfnis. Man denke nur an das Wort
des alten Kaisers: „Ich habe keine Zeit, müde zu
sein.“ Selbstverständlich ist es, daß der Reichskanzler
alsbald nach der am 23. d. M. erfolgenden Rückkehr
des Kaisers dem Monarchen Vortrag hält und dabei
namentlich auch die Lage der Finanzreform erörtert.

Kündigung des deutsch-amerikani-
schen Handelsabkommens. Trotz aller schönen
Reden und überschwänglichen Freundschaftsbeteuerun-
gen ist das befürchtete Ereignis nun doch gekommen:
Die Regierung der Vereinigten Staaten wird das auf
Grund des amerikanischen Tarifgesetzes von 1897 ab-
geschlossene deutsch-amerikanische Handelsabkommen
kündigen. Das ist eine Botschaft, die für die deutsche
Handelswelt von allerschwerster Bedeutung ist.

Unser Reichsmilitärluftschiff Groß I,
das über Berlin so erfolgreiche Fahrten ausführte,
wird nun nach Mex überführt werden, wo die letzten
Arbeiten am Luftschiffhafen ausgeführt werden.
Zeppelins Dauerfahrt nach Berlin wird doch
noch eine Zeit lang auf sich warten lassen. Der „B. L.“
unternimmt demnächst wieder größere Probefahrten.

Ueber die Errichtung ständiger Luft-
schiffahrtslinien in Deutschland wird dem
„B. V. A.“ berichtet: Man denkt zunächst an eine Nord-
Süd-Verbindung von Luzern über Friedrichshafen,
Straßburg, Frankfurt, Köln nach Hamburg, von der
bei eintretendem Bedürfnis abzweigende Linien ein-
gerichtet werden sollen. Die Luftschiffe für diese Be-
triebsgesellschaft werden von der Luftschiffbau-Gesell-
schaft Zeppelin, G. m. b. H., hergestellt, die nach Voll-
endung ihrer neuen Werft jährlich zehn Luftschiffe zu
liefern in der Lage sein wird. Das Luftschiff „Ersatz
Schterdingen“ ist so weit gefördert, daß es in ungefähr
14 Tagen aufsteigen wird. Die Erbauung einer Luft-
schiffhalle in Stuttgart, die dann von der Betriebsge-
sellschaft als Landungsstelle gepachtet werden würde,
soll diese Nord-Süd-Linie über Stuttgart lenken. Wür-
de in Stuttgart keine Luftschiffhalle gebaut, so würde
die Route den Rhein hinab über Straßburg, Mannheim

führen. Weiterhin verlautet, daß der fahrplanmäßige Luftschiffverkehr auch nach Osten geführt werden soll, und zwar von Frankfurt nach München. Der Betrieb für Deutschland soll im nächsten Jahre begonnen werden.

Die Erinnerung an Alexander von Humboldt, jenen unvergleichlichen Naturforscher und Weltreisenden, wird durch seinen Todestag, der sich zum 50. Male gejährt hat, wachgerufen. Was Humboldt nicht bloß der Welt der Gelehrten, sondern der ganzen Nation geworden war, das bewies am besten die allgemeine Trauer, die die Nachricht von seinem Tode auslöste. Als die Leiche vom Heim Humboldts, das sich in Berlin in der Oranienburgerstraße befand, nach dem Dome gebracht wurde, empfing sie in der Domtür der Prinzregent, der nachmalige Kaiser Wilhelm I. entblößten Hauptes.

Frankreich. Die Regierung hat sich in aller Stille auf den Hauptausstand der Post- und Telegraphenbeamten vorbereitet. Sie hat mehrere Tausende Soldaten in der Bedienung der Apparate ausgebildet und in den Anforderungen des Postdienstes unterrichtet. Eine gleiche Zahl von überzähligen Telephonisten wird für den Fall eines Ausstandes bereit gehalten und eine Station für drahtlose Telegraphie in den Dienst gestellt. Außerdem kommt die Geschäftswelt dem Staate entgegen. Mehrere große Häuser haben der Regierung Hilfskräfte angeboten.

Türkei. Das neue Kabinett ist gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: Hilmi Pascha Großwesir, Sahib Mosta Scheich ul Islam, Ferid Pascha Inneres, Arief Hilmet Marine, der bisherige Vizepräsident der Kammer Aristidi Akerbau. Dem bisherigen Votschafter in Rom Hakkı Bey ist das Justizportefeuille angeboten; das Unterrichtsportefeuille übernimmt der jungtürkische Deputierte von Samsun, Nail. Die übrigen Minister und der Präsident des Staatsrats bleiben im Amte. Ueber dem Jungtürkentum ziehen sich anscheinend schon wieder schwere Wetterwolken zusammen. Das türkische 4. Armeekorps soll aus Erzerum gegen Konstantinopel zu marschieren beabsichtigen. Auch unter den Albanesen soll eine bedeutliche Gärung herrschen. Ohne jeden Versuch eines Umsturzes werden die zahlreichen Anhänger des Alt-Türkentums die Neuordnung der Dinge auch schwerlich hinhinnehmen. Den Gerüchten von seitlichen Fäden im Jildis Kiosk, die freilich unzutreffend waren, reiht sich jetzt ein neues an. Man soll eine ganze Gruppe von Wachfiguren entdeckt haben, die den Sultan in verschiedenen Posen, am Schreibtisch sitzend oder auf dem Sofa liegend, in seinem traditionellen Kostüm darstellen. Die Figuren hatten den Zweck, Attentäter zu täuschen. Die Obedienten und Dienerinnen des Exkultans wurden aus dem Jildis verwiesen und aufgefordert, sich in ihre Heimat zu begeben. Da die eben so schönen wie verwöhnten Mädchen über keinen Pfennig Bargeld verfügen, so ist ihre Lage trostlos.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Mai. Nach längerer Pause veranstaltete Herr Stadtmusikdirektor Tittel gestern Abend im „Deutschen Hause“ wieder ein größeres Konzert, und man darf wohl sagen, daß der Erfolg ein befriedigender war. Sowohl Herr Tittel als das Publikum kam auf seine Kosten. Die auf 30 Mann verstärkte Kapelle erledigte ihre Aufgabe bis auf eine Püce mit gutem Geschick. Nr. 3 des Programms „Peer Gynt“, verdient daraus besonders hervorgehoben zu werden. Die Hörer fargten infolgedessen auch nicht mit ihrem Beifall. Selbstverständlich ist, daß wenn unser Herr Stadtmusikdirektor ein gutes Konzert bieten soll, er auch die nötige Unterstützung bei der Bürgererschaft finden muß. Bei den ganz bedeutenden Kosten, die ihm eine derartige Verstärkung seiner Kapelle aufzulegen ist, es nicht ermutigend, vor leeren Tischen zu spielen. Erfreulicherweise war der gestrige Besuch des Konzertes ein recht guter, sodas Herr Tittel auch wieder mit mehr Vertrauen an größere Aufgaben herantreten kann.

Eibenstock. Wie aus dem Inseratenteile zu ersehen ist, beginnt Dienstag den 11. d. Mts. abends 9 Uhr im „Deutschen Hause“ ein neuer Anfängerkurs für Stenographie. Im Hinblick auf den großen praktischen Wert der Stenographie und der immer mehr von sich greifenden Verbreitung und Beliebtheit des Gabelsbergerschen Systems dürfte wohl einer recht zahlreichen Beteiligung am neuen Anfängerkurse entgegenzusehen werden. Gut Strich!

Eibenstock. Da in unserer Gemeinde das Wort: „Wohlthat und mitzuteilen vergesse nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl“ reichlich befolgt wird, dürfte eine Nachricht über die diesjährige Bußtagskollekte gewiß weithin interessieren: Die geschlossene Generalversammlung des Landesvereins für Innere Mission (Dienstag, den 27. April 1909) hatte vor allem über die Verteilung der diesjährigen Bußtagskollekte zu beschließen. Außer dem für den Landesverein beschlußgemäß zu verwendenden Drittel wurden bewilligt: 900 Mark Bund der Männer- und Jünglingsvereine, 800 Mark Seminar für Haushaltungslehrerinnen, 750 Mark Schriftenverein zur Schriftenverbreitung, 600 Mark Diakonissenhaus Dresden, je 500 Mark Brüderanstalt Moritzburg, Epileptischenanstalt Kleinwachau, Frauenheim Tobiasmühle, die Magdalenenhilfsvereine Dresden, Leipzig und Chemnitz, Wanderkochturse, Bethlehemsstift Zwönitz, Epileptischenanstalt Kleinwachau (Neubau), je 400 Mark Diakonissenhaus Leipzig, Landesverband der Berufsarbeiterinnen (einschl. Feierabendhaus für Kleinkinderlehrerinnen), Landespressverband, Rettungshaus Waldkirchen, je 300 Mark Landesverband der Jungfrauenvereine, Landesverband des Mannen Kreuzes, Unterstützung für Berufsarbeiter, Seemannsmission, die Gemeindediakonen in Burkardtsdorf, Erzdorf, Großschöcher, Obererwitz, Wahren und Witzhen und für Anstellung eines

Flußschifferdiakons, je 250 Mark Kinderhort Gelenau, Kinderheime in Lengensfeld i. B. und Oberlöbnitz (Nazareth), Kinderhaus Oberlöbnitz, Kinderhort Radebeul, Erholungsheim Eichgraben, Martinstift Borsdorf, Arbeiterinnenheim Chemnitz, je 200 Mark Johannesstift Dresden, Mädchenerziehungsanstalt Pniet, Verein für Fabrikarbeiterinnen in Dresden, Diakonissenhaus Borsdorf, je 150 Mark Flussschiffermission, Verein zur unentgeltlichen Verbreitung von Bibeln u., Ausschuß für christl. Frauendienst, Verein zur Hebung der Sittlichkeit, Gemeindefrankpflege in Bertsdorf und Broditz. Endlich 100 Mark für das Lutherstift in Thammenhain. Der gesamte verteilte Betrag beläuft sich auf 24 400 Mark.

Schönheide, 5. Mai. Ein hiesiger Radfahrer, welcher am Montag Abend mit seinem Motorrad von einer Geschäftstour zurückkehrte, fiel in den Friedrichsgraben bei Wilschhaus. Ein zufällig in der Nähe befindlicher Rutscher rettete den Berunglückten rechtzeitig vom Tode des Ertrinkens.

Schönheide, 5. Mai. Am Montag Abend 1/2 7 Uhr ereignete sich in Ober-Schönheide am sogenannten „Taubert-Haus“ folgender unglückliche Vorfall, der leicht ein junges Menschenleben hätte zum Opfer haben können. Das ohne Aufsicht gelassene 3 bis 4 Jahre alte Töchterchen des Bürstenfabrikarbeiters Louis Seidel spielte bei dem genannten Hause auf den Eisenbahnschienen, als plötzlich der Zug von Wilschhaus kommend in die Station einfahren wollte. Trotz des Pfeifens und des Geläutes der Lokomotive wurde das Kind nicht aufmerksam, und so kam es, daß dasselbe durch den vorn an der Maschine befindlichen Schneepflug zur Seite geschoben wurde, ehe der Zug zum Halten gebracht werden konnte. Hierbei erlitt das Kind mehrere leichtere Verletzungen am Halse und am Kopfe und wurde sogleich in ärztliche Behandlung gegeben. Dem Lokomotivführer dürfte keine Schuld treffen, da er außer dem Geläute bei der an dieser Stelle befindlichen größeren Kurve extra noch Signale gab und auch verhältnismäßig langsam eingefahren ist.

Neuheide. Mittwoch gegen Mitternacht brannte hier die Scheune des Bäckermeisters Hörner nieder. In derselben war viel Mehl aufbewahrt. Da dasselbe nicht versichert ist, erleidet der Besizer großen Schaden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Dresden, 5. Mai. Se. Hoheit der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent des Herzogtums Braunschweig, ist gestern Abend 10 Uhr 5 Min. von Dresden wieder abgereist. Der Herzog-Regent von Braunschweig verließ Sr. Majestät dem Könige, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg und dem Herrn Staatsminister Dr. von Otto das Großkreuz vom braunschweigischen Orden Heinrichs des Löwen. Hofmarschall von Mangoldt-Reiboldt erhielt das Kommandeurkreuz 1. Klasse, Oberst von Sadow das Kommandeurkreuz 2. Klasse, Major Wagner das Offizierskreuz und Hauptmann von Osterlein das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens.

Leipzig, 4. Mai. Einer Kundmachung des Prorektors der Leipziger Universität, des Herrn Hofrat Professor Dr. Chun zufolge wird der historische Festzug aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums der Universität einen glänzenderen Verlauf nehmen, als anfänglich geplant war. Es sollen einige Gruppen besonders stark auftreten, und deshalb werden noch 300 Studenten für den Zug gebraucht, denen, wie allen anderen Teilnehmern, die Kostüme kostenfrei geliefert werden unter der einzigen Bedingung unbeschädigter Zurückgabe.

Leipzig, 5. Mai. In der Connewitzer Waldung im Revierort Dachsau wurden heute morgen 1/6 Uhr von einem Gasanstaltsarbeiter ein junger Mann und ein Mädchen neben einer Bank liegend bewußtlos aufgefunden. Beide Personen hatten, wie die „Leipz. Neuest. Nachr.“ berichten, anscheinend in selbstmörderischer Absicht Gift genommen. Beide wurden nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist der junge Mann der im 17. Lebensjahre stehende Sohn eines in der Schletterstraße wohnenden Geschäftsvermittlers. Ueber die Persönlichkeit des Mädchens ließ sich bisher nichts Bestimmtes feststellen.

Leipzig, 6. Mai. In der heutigen Schlußziehung der sächsischen Landeslotterie fiel die Prämie von 300 000 Mark mit einem Gewinn von 100 000 Mark auf Nummer 33 545 in die Kollette von Bischoff in Dresden.

Crimmitschau, 4. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag vormittag in der Langstraße, wo der 20 Jahre alte böhmische Maurer Gütter mit Abputzen eines Hauses beschäftigt war, bei welcher Arbeit er die dort vorüberführenden elektrischen Drähte berührte und infolge des erhaltenen Schläges abstürzte. Der Bedauernswerte blieb während des Sturzes mit den Füßen am Gerüst hängen und schlug dann kopfüber auf den Erdboden, wodurch G. schwere Verletzungen am Kopfe erlitt und bewußtlos nach dem Krankenhaus gebracht wurde.

Bad Elster, 3. Mai. Die am 1. Mai zur Ausgabe gelangte Nummer 1 der Kurliste weist einschließlich 232 Winter-Kurgästen, die in der Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 30. April 1909 hier anwesend waren, 330 Namen in 80 Partelen auf.

Rittersgrün, 4. Mai. Ein Raub der Flammen wurde am Sonnabend früh eine dem Waldarbeiter Neubert hier gehörige Scheune, wobei landwirtschaftliche Erzeugnisse und Handwerkszeug im Werte von 700 Mark mit verbrannt sind. Böswillige Brandstiftung durch fremde Hand wird angenommen.

Kleine Mitteilungen aus Sachsen: Der Ballon „Blauen“ vom Vogtländischen Verein für Luftschiffahrt, der am Montag vormittag 9 Uhr in Blauen aufgestiegen, ist bereits gegen 2 Uhr nachmittags in Bayern, und zwar in der Gegend von Fürth, gelandet. Er hat damit eine Entfernung von etwa 140 Kilometern in der Luftlinie zurückgelegt und eine Höhe von 2200 Metern erreicht. Ein Zehntel des

großen Loses der Landeslotterie soll einem Postbeamten in Werdau zugefallen sein, dem das Glückslos zugesandt worden war. Ursprünglich beabsichtigte er, das Los zurückzuschicken, und lediglich auf Zureden eines Bekannten, der sich zum Witspielen bereit erklärte, behielt er das Los, das ihm jetzt eine so stattliche Summe in den Schoß wirft. Die Witwe Brüll geb. Heide in Baugen ist an ihrem 100. Geburtstag überaus reich beschenkt worden. Se. Majestät der König hat dem alten Mütterchen außer Glückwünschen ein Geschenk von 100 Mark überreichen lassen. Der Stadtrat zu Baugen beschenke die älteste Einwohnerin mit einem Lehnstuhl. Während bereits alle Vorbereitungen für die Geburtstagsfeier im Gange waren, ist nun durch das Pfarramt zu Gaußig, dem Geburtsort der Frau Brüll, festgestellt worden, daß sie schon im 102. Lebensjahre steht. Sie will jedoch „erst 100 Jahre“ alt sein. Vom 21. bis mit 23. August d. J. findet in der freundlichen Muldenstadt Döbeln der 4. Sächsische Grenadiertag statt. Der wegen vollendeten und verurteilten Mordes zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus verurteilte 22 Jahre alte Mechaniker Richard Möller aus Ritzwalde (Kreis Graudenz) ist, einer Meldung aus Baugen zufolge, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Möller hatte am 9. Dezember v. J. in Löbau seinen unehelichen Knaben Rich. Rud. Bartsch vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet und an der Großmutter des Kindes, der Weichereibesitzerin Anna Bartsch, einen Mordversuch unternommen. Bei der am 18. Januar abgehaltenen Schwurgerichtsverhandlung hatte der Mörder das Todesurteil ruhig entgegengenommen.

Die Erzgebirgsreise Sr. Majestät des Königs. Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König seine Erzgebirgsreise in den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Marienberg in der Zeit vom 18. bis 22. Juni unternehmen. In den bereits genannten Orten außer Zöblitz und Oiberrnau soll ein Aufenthalt von je 5 Minuten vorgesehen sein, während die Einnahme des Mittagmahls jedenfalls in Wolkstein erfolgen dürfte.

Eine Zählung der Reisenden findet auf den Linien der R. S. Staatsbahnen bei allen Zügen mit Personenbeförderung am 12., 13. und 14. Mai, am 12., 13. und 14. Juni, am 26., 27. und 28. Juli, am 26., 27. und 28. August und am 5., 6. und 7. September statt.

Vom 19.—21. Juni tagt in Zittau der Verband mittlerer sächsischer Eisenbahnbeamter, der bisher als Verband sächsischer Eisenbahn-Assistenten firmierte.

Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig richtet auch dieses Jahr wiederum die Bitte an die Prinzipale, den Angestellten im Handel und Gewerbe einen Erholungsurlaub zu gewähren. Die Gewährung eines solchen Erholungsurlaubs an Angestellte findet, wie in England und den Vereinigten Staaten, so auch in Deutschland immer größere Verbreitung. Die einsichtigen und um die Erhaltung der Leistungsfähigkeit ihres Personals besorgten Prinzipale ergreifen gern die Gelegenheit, den Angestellten eine Erholungspause während der stilleren Geschäftszeit zu gewähren, weil dadurch der Geschäftsbetrieb erfahrungsgemäß einen außerordentlichen Vorstoß hat und geschäftliche Bedenken einer solchen Ruhezeit bei rechtzeitiger Vorarbeit nicht entgegenstehen, da Vertretungen von den Angestellten gern übernommen werden.

Sachsens Bevölkerungsbewegung im Jahre 1908. Nach den vorläufigen Auszählungen im Königlich Statistischen Landesamt betrug im Jahre 1908 im Königreich Sachsen die Zahl der Eheschließungen rund 39 300 (38 602), die der lebendgeborenen Kinder 139 800 (140 817) und die der Sterbefälle 80 000 (79 916); auf 1000 Einwohner kamen 8,4 (8,4) Heiraten, 29,3 (30,4) Lebendgeborenen und 17,1 (17,1) Sterbefälle. Die hier in Klammern beigefügten Zahlen sind die endgültigen des Vorjahres 1907. Die genannten Bevölkerungsvorgänge haben sich demnach im Jahre 1908, wenn man sie an der geschätzten mittleren Einwohnerzahl mißt, in der bezüglich der Eheschließungen seit dem Anfang des neuen Jahrhunderts, in Hinsicht auf Geburt und Tod aber schon seit über zwei Jahrzehnten fast von Jahr zu Jahr beobachteten Richtung weiterentwickelt, die durch ununterbrochene Heiratshäufigkeit bei rückgängiger Geburten- und Sterbeziffer gekennzeichnet ist. In ihrem Ergebnis führt diese Entwicklung dahin, daß Sachsens starke natürliche Bevölkerungszunahme, die in der letzten Zeit 70 bis 80 000 Köpfe jährlich betrug, sich wenn auch etwas verlangsamt fortsetzt, aber mehr durch die Wirkung verlängerter Lebensdauer der Einzelnen und dadurch bewirkten langsameren Wechsels der Generationen, als wie früher infolge starken Erfasses der Gestorbenen durch Neugeburten.

Die Aussichten für die diesjährige Hasenjagd in Sachsen sind wenig erfreulich. Nicht allein, daß die Bitterung den Märzwurf völlig vernichtet hat, sondern auch das Auftreten von Epidemien unter diesem wertvollen Wilde erfüllt die Jägerwelt mit Sorge. Auf Adhesdorfer und Fischbacher Revier hat man an verendeten Hasen dort epidemische Auftreten von Entzündungen der Luftwege beobachtet, die durch Würmer erzeugt wurden. Die Krankheit scheint ziemlich weit verbreitet zu sein und das schlimmste ist, daß man nicht viel dagegen machen kann. Besonders hat man die Krankheit dort gefunden, wo die Hasen gezungen sind, in feuchten, dumpfigen Wiesen zu äßen. Die Frage, ob die Düngung der Wiesen und Felder auf die Hasen von Einfluß ist, steht noch offen. Um dem Hasenmangel entgegenzuwirken und auch zum Zwecke der Blutauffrischung sind auf einigen sächsischen Revieren Versuche mit der Auslegung von auswärts bezogenen Hasen gemacht worden. Um zu ermitteln, ob diese ausgesetzten Hasen auf dem Revier bleiben oder ob sie abwandern, sind die Tiere teilweise mit Wildmarken des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzbereichs gekennzeichnet worden. Die gemachten Erfahrungen gestatten noch kein endgültiges Urteil. U. a. fand man bei Freiberg einen in der Nähe von Chemnitz ausgesetzten Hasen durch einen Hund oder ein Raubtier gehegt vor. Andere Revierhüter beobachteten jedoch, daß ein ausgesetzter Hase nicht weiter als vier bis fünf Kilometer wandert. In der Großenhainer Pflege hat man

beamten
os zuge-
er, das
eines
ärzte, be-
Summe
Heide
überaus
nig hat
ein Ge-
Stadt-
erin mit
bereitun-
aren, ist
Geburts-
schon
erst 100
uft d. J.
eln der
wegen
und 10
Recha-
Grau-
olge, zu
Röller
unche-
und mit
des Kin-
Nord-
uar ab-
er Möd-
.
je stät
Se. Ma-
gizir der
bereits
au soll
n, wäh-
falls in
bet auf
Zügen
d. Mai,
28. Juli,
und 7.
r Ver-
hnbahn-
ung s-
wie-
stellen
raub
lungs-
und den
immer
die Er-
beforg-
en An-
tillern
schäfts-
n Bor-
Ruhe-
stehen,
ernom-

mit der Auslegung von Hasen ausgezeichnete Erfahrungen gemacht.

18. Ziehung 5. Klasse 155. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen am 4. Mai 1909.
5000 M. auf Nr. 1617 70080 82347. 3000 M. auf Nr. 1546 7830 8051 19191 20400 24559 37612 42807 44712 52146 60812 63111 63278 67900 72193 77943 79271 81087 100394 101478 108676. 2000 M. auf Nr. 5380 9165 12002 15883 22706 29061 29899 80553 85388 88864 42096 47776 48939 57821 67457 68218 70110 70242 72947 77028 81578 82930 84688 85486 91329 97701 98294 106986
1000 M. auf Nr. 5008 6374 9838 9882 10082 11123 13628 15598 20214 21541 23208 25502 26200 27668 27902 29438 30557 34088 40205 40940 42890 49894 52764 55048 56041 56273 58192 61470 63038 65584 74044 76883 78602 78835 80464 90801 93281 94546 96049 98554 98329 101012 102819 105223 109206

500 M. auf Nr. 792 2478 2707 8263 9071 10441 10663 11405 11641 11705 13118 15132 15232 15728 15887 17740 18372 18712 20677 23927 21882 34703 38847 38900 41908 42266 42648 46541 46562 47016 52405 54129 58790 61689 62279 65183 68908 67813 68066 73264 74940 78219 76409 77823 79219 79417 81218 82215 82383 90088 92320 98889 96728 97989 98900 100071 102900 108863 104331 104615 106005.

19. Ziehung gezogen am 5. Mai 1909.

20000 M. auf Nr. 973. 15 000 M. auf Nr. 6073 89437. 5000 M. auf Nr. 291 63250 80114 96929. 3000 M. auf Nr. 299 1183 14105 17964 27520 29942 40809 40902 48798 49400 50373 50610 50858 69457 74480 76939 80618 82930 88043 91971 94949. 2000 M. auf Nr. 6571 9284 19417 21901 28551 28704 37709 38390 39824 40923 42488 42497 44069 52558 63443 65829 79526 82858 87081 90782 93029 93851 95289 98542 102906 104045 106970 108018 108946.

1000 M. auf Nr. 1963 9556 10636 15895 18807 19296 20862 23312 24072 27236 30120 30519 38706 44089 45859 47331 47754 49419 54006 56406 59832 60847 60975 64798 65522 68047 68129 67403 68844 70385 70817 71787 72922 72954 86404 90464 91863 92234 93852 104444 104450.

500 M. auf Nr. 4007 9415 12818 13778 14346 23072 23776 24502 24687 26395 27689 30315 30996 32080 32926 34006 40115 40277 42350 43156 44535 45907 46290 46841 49494 50150 51027 51447 53231 53260 53832 62055 60883 67459 68150 68557 68569 71249 72956 76994 77005 77297 79145 82342 82439 83134 83781 86035 86544 92533 93105 94896 95733 95976 100208 100611 102718 103818 105773 107065 108547.

Reichstag

Sitzung vom 5. Mai.

Das Haus erledigte am Mittwoch die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Festung des Reiches für seine Beamten im Falle der Besetzung der Amtspflicht derselben zum Schaden Dritter. Die Redner fast sämtlicher Parteien stimmten der Vorlage im wesentlichen bei. Die Besetzung weniger Mängel erwarteten sie von der Kommissionsberatung. Darauf begann die zweite Beratung der Zustimmung. Ein Antrag Schmidt-Barburg (Str.) auf Änderung des § 115 dahin, daß beim Armenrecht auch ein Rechtsanwalt geschützt werden muß, wenn es sich um einen Streitgegenstand von mehr als 300 M. handelt, und die Gegenpartei durch einen Anwalt vertreten ist, wurde mit 106 gegen 97 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde das Gesetz in dritter Lesung endgültig erledigt. Auch das Gesetz über die Sicherung der Bauforderungen wurde en bloc in dritter Lesung angenommen.

Sitzung vom 6. Mai.

Der Reichstag widmete am Donnerstag seine kurze Sitzung der Beratung des Zentrum-Antrages auf eine Besteuerung der Großmühlen durch das Reich zum Schutze der mittleren und kleinen Betriebe und verlegte die Fortsetzung der Verhandlung im Interesse der Kommissions-Beratungen auf Mittwoch nächster Woche. Abg. Sped (Str.) begründete den Zentrum-Antrag. Die Großmühlen hätten infolge der Freiheit der Flüsse von Schiffsahrtabgaben, der lokalen Versicherungs-Befreiung und der Macht des Kapital-Borwells vor den Kleinbetrieben und erbrächten diese. Abg. Kölsch (son.) empfiehlt einen ähnlichen Antrag seiner Freunde und betont, daß die Großmühlen ihr Getreide vornehmlich aus dem Ausland beziehen infolge der billigen Wasserfrachten. Auch die Eisenbahngarrier seien den Großbetrieben günstiger als den kleinen. Abg. Reuner (natl.) tritt für einen Teil seiner Freunde für die Annahme ein. Direktor im Reichshofamt Ruhn macht zahlreichste Mitteilungen über den Rückgang der kleinen und die Zunahme der großen Mühlen. Abg. Kampff (freil. Sp.) bekämpft die Annahme, für die dagegen die Abgeordneten v. Camp (Nat.) und Stauffer (wirtsch. Prog.) eintreten. Um 6 Uhr verlegte sich das Haus.

Vermischte Nachrichten.

— Karlsbad. Der König von Rumänien, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, wird ausgangs des Monats zum Kurgebrauch in Karlsbad eintreffen.

— Wohnungskalamität in Berlin. In Verbindung mit dem Rückgang der Bevölkerung Berlins ist die Tatsache zu bringen, daß gegenwärtig 25000 Wohnungen (17 830 im Vorjahre) und 4900 Gewerberäume und Läden (3892 im Vorjahre) in der Reichshauptstadt leer stehen.

— Der Gründer der Berliner „Bierquellen“ gestorben. Der durch die Gründung der „Bierquellen“ weitbekannte Mitbegründer der Millionenfirma Gebr. Wschinger in Berlin, Karl Wschinger, ist Dienstag nacht an Herzschlag gestorben. Der Verstorbene hat sich aus ganz kleinen Verhältnissen zum mehrfachen Millionär emporgearbeitet.

— Expräsident Castro ist nach einer Meldung der „D. Z. a. Mittag“ aus Frankreich in San Sebastian eingetroffen. Er beabsichtigt, dauernd in San Sebastian Wohnung zu nehmen, und erwartet, daß die spanische Regierung ihm keine Schwierigkeiten machen werde. Castro erklärte, die Vereinigten Staaten, deren Absorptionspolitik er stets Widerstand geleistet habe, seien schuld an seinem Fall.

— Einen netten Reinfall erlebten am 1. Mai feiernde „Genossen“ in einer Hensburger Gastwirtschaft. Um den Weltfeiertag durch einen solennen Frühstückoppen einzuleiten, erschienen dort drei Feiernde und verlangten drei Glas Bier. Der Wirt jedoch läßt die Bestellung ganz unbeachtet, nimmt überhaupt von der Anwesenheit der frühen Gäste gar keine Notiz. Erst als die Forderung mit höchst energischem Ton wiederholt worden, läßt er sich schließlich zu der trodenen Bemerkung herbei, er selbst sei auch Genosse und begehre wie jene der 1. Mai als Feiertag. Nicht sehr erbauend von der Bemühenstüchtigkeit dieses „Auch-Genossen“ mußten die drei das Lokal verlassen, ohne das geliebte Maß erhalten zu haben.

Wettervorhersage für den 8. Mai 1909.
Nordwinde, Bewölkungszunahme, Temperaturschwankungen meist trocken.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Libenstok

vom 2. bis 8. Mai 1909.
Aufgehoben: 26) Johannes Alfred Gerischer, Kaufmann in Königsbrühl, ehel. S. des Herrn. Louis Gerischer, Kirchenmeisters hier mit Gertrud Martha Auguste Jaand in Königsbrühl, ehel. T. des Rudolph Oswald Jaand, Malermeisters daselbst. 27) Rudolph Walter Keller, Zimmermann in Breitenbrunn, ehel. S. des weil. Christian Friedrich Keller, Bahnarbeiters daselbst mit Clementine Stegel in Wildenthal, ehel. T. des weil. Carl Louis Siegel, Fuhrverleibehers daselbst. 28) Franz Heinrich Ernst Nagel, Bankkassierer hier, ehel. S. des Franz Nagel, Oekonomiedaranten in Jenz bei Göthen mit Selma Auguste Bröding, Lehrerin in Peltau, ehel. T. des weil. Friedrich Wilhelm Albin Bröding, Fabrikdirektors in Pletzenhof.
Getraut: 29) Hermann Curt Weis, Zimmermann hier mit Wilha Alma geb. Held hier. 30) Emil August Bauer, an. B. und Stützmaschinenbesitzer hier mit Auguste Wilhelmine geb. Jettel hier. 31) Arno Karl Hansel, Stützmaschinenbesitzer hier mit Elsa Olga geb. Stenmüller hier. 32) Carl Hans Bahlig, Zeichner hier mit Hulda Martha geb. Unger hier.
Beilaid: 104) Anna Helena Seidel. 105) Johanna Ella Unger. 106) Ernst Walter Jettel. 107) Gertra Erika Feinisch. 108) Elfrida Jung.

109) Martin Fritz Kastner. 110) Minna Elise Wagner. 111) Curt Alfred Dahn. 112) Gertra Ella Unger. 113) Gertra Johannes Schmidt. 114) Elise Elfrida Jungel. 115) Hulde Elise Martin. 116) Ella Frieda Müller. 117) Hanni Elfrida Dutzendreuter. 118) Elise Gertra u. 119) Hulde Gertra Pfaff. Zwillinge in Kuldenhammer, unehel. 120) Hildegart Köpke.
Geborden: 72) Karl August Wechmann, Bädermeister hier, ein Chemann, 74 J. 5 M. 25 T. 73) Auguste Emilie Dörfel geb. Herrmann, Witwe des August Ottomar Dörfel, an. B. und Malbarbeiters hier, 63 J. 9 M. 4 T. 74) Gertraub Johanne, ehel. T. des Paul Alfred Unger, Maschinenführers hier, 8 M. 2 T. 75) Lotgeb, ehel. S. des Hans Emil Drechsler, Kaufmanns hier. 76) Elsbet, ehel. T. des Ernst Emil Rump, Malbarbeiters hier, 14 T. 77) Christiane Friederike Schälich hier, led. Standes, 69 J. 2 M. 18 T.

Am Sonntage Cantate.
Borm. Predigtzeit: Joh. 16, 5—16. Der Warrer. Die Beichtrede hält Pastor Rudolph.
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst für die Mädchen im Alter von 10—14 Jahren. Pastor Rudolph.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Diafonate. Pastor Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom Cantate. (Sonntag, den 9. Mai 1909.)
Frei 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pastor Böttger.
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Warrer Wolf.
Borm. 11 Uhr: Unterredung mit den Konfirmanden, der Diafonat.

Neueste Nachrichten.

— Dresden, 7. Mai. In mährisch Ostra wurde eine russische internationale Diebesbande, aus 4 Männern und 3 Frauen bestehend, verhaftet. Seit einem Jahre verübten sie auf Bahnhöfen und Zügen des schlesisch-mährisch-russischen Grenzgebietes mehrere Diebstähle.

— Berlin, 7. Mai. Prinz Kuni von Japan, der heute nach Essen reist, kehrt wahrscheinlich Ende des Monats mit Gemahlin und dem Prinzen Nashimoto noch einmal nach Berlin zurück. Der japanische Botschafter und Marineattaché begleitet den Prinzen Kuni auf seiner Reise nach Essen.

— Petersburg, 7. Mai. Stolypin ließ nach seiner Rückkehr aus Zarstoje Selo gestern verlauten, der Zar sei ihm gegenüber sehr gnädig gewesen, sodas sein Rücktritt kaum zu erwarten ist.

— Paris, 6. Mai. Die Eisenbahnpostschaffner sind im Prinzip für einen neuen Streik der Postbeamten.

— Paris, 7. Mai. Die Beamten des Haupttelegraphenamtes haben sich in einer gestern Nacht abgehaltenen Versammlung im Prinzip ebenfalls für den Generalstreik erklärt, indem sie es dem Verbandsauschuß überlassen, den Zeitpunkt für die Erklärung des Streiks festzusetzen.

— Rom, 6. Mai. Der Minister des Auswärtigen Tittoni empfing heute nachmittag den deutschen Botschafter von Sagow.

— Newyork, 6. Mai. Roosevelt erklärte in einem Artikel in der Zeitschrift „Autlook“, Amerika sei verpflichtet abzuwarten, ob Japan mit Erfolg die Auswanderung von Arbeitern nach Amerika verhindern werde. Falls kein Erfolg zu verzeichnen sei, müsse sich Amerika durch Gesetgebung und Maßnahmen schützen. Amerika sei jedoch machtlos, seine Rechte geltend zu machen, wenn es nicht seine Flotte ausbaue. Die wohlmeinenden aber unerschütterlichen Friedensapostel, welche den Ausbau der Flotte zu verhindern suchten, könnten nur verhindern, daß Amerika siegreich sei.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Stahlpähne
Böhner-Wachs-Pasta
für Parquet und Linoleum
H. Terpentinöl
Parquett-Politur
„Cirine“
Velox
Elegant-Fussboden-Glanzöl
empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Nationalliberale Ortsgruppe Libenstok.
Montag, den 10. Mai er., abends 7,9 Uhr im Hotel „Stadt Leipzig“ (Hinterzimmer)
Jahreshauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 3. Neuwahlen.
2. Kassenbericht. 4. Verschiedenes.
Hierauf: **Vortrag** des Herrn Parteisekretär **Dr. Jacobi, Chemnitz.**
Thema: **Aufgaben der politischen Parteien unter dem neuen Landtagswahlgesetz.**
Die Herren Mitglieder werden hierzu freudl. eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

W. SPINDLER
Berlin C und Spandlersfeld bei Copenick.
Annahme in Eisenstok bei **A. J. Kalitzki Nachflg.**
Postplatz.
ortsgübahren werden mittels der Annahmestelle nicht erhoben.
Färberei und Chemische Waschanstalt

Tiedemann's u. Christoph's
Fußbodenglanzack mit Farbe
zum Selbststreichen der Fußböden besgl. alle andern in Del geriebenen
Farben
Lacke, Firnis, Pinsel
Abziehpapiere
Mauerschablonen
empfiehlt gut und billig die Drogen- u. Farbenhandlung von
H. Lohmann.

Kluge Frauen Gebr. Helbig,
welche ihren Kindern eine reine Haut und schöne, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:
Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebul.
à St. 30 Pf. bei: Apotheker Wiss, sowie **H. Lohmann, Drog.**
Gesuch.
Junger verh. Kaufmann, seit 14 Jahren in bedeut. Gesch. der Posamenten- und Bekleiderei-Branche als Exped. tätig, der engl. Sprache mächtig und mit allen vorl. Arbeiten vert., **sucht Stellung** in Eisenstok oder Pflauen. Offerten unter **H. J. 115** an die Exped. d. Bl.

Eisenwarenhandlung,
empfehlen zu billigsten Preisen:
T-Träger, Cement, Gips, Rohr-gewebe, Nägel aller Art, Dach-lack, Carbolium, Dachpappe in Ia Qualitäten, **vergl. Simer, Raifbutten, Bleche, Drähte, Drahtgewebe, Durchwürfe, Drahtgeflecht (Gedig), Stachel-draht, Sacken, Schaufeln, Sämmmer, Beile, Sägen, Schmitz-messer** etc. etc.
Wäschemangeln
in allen Größen, jed. Konturrenz über-treffendes Fabrikat, liefert unt. Garant.
Paul Thiele, Wäschemangelnfr Chemnitz, Hartmannstr. 11.

W. SPINDLER
Berlin C und Spandlersfeld bei Copenick.
Annahme in Eisenstok bei **A. J. Kalitzki Nachflg.**
Postplatz.
ortsgübahren werden mittels der Annahmestelle nicht erhoben.
Färberei und Chemische Waschanstalt
Frishes Würzburger Gemüse,
als: Stangen- und Suppenpargel, Salat, Spinat, Rettiche, Radieschen, Petersilie, Blumenkohl; sehr wech-reiche Sommer-Mais- & Kartoffeln, frishes Herings-Salat, marinierte Heringe, à Stück 10 Pf. Ferner **heute auf dem Wochenmarkt:** Heringe, 10 Stk. 35 Pf., Pflaumen, à Pfd. 15 Pf., **Rischohl**, à Pfd. 20 Pf., saure Gurken, 4 Stk. 10 Pf., Eier, Mandel 85 Pf., **Sarkhase**, 6 Stk. 10 Pf., lange Käse, 3 Stk. 10 Pf., und alles andere zum bil-ligsten Preis. **Dochachtungsvoll J. Hauschild.**

Feinste Rottleesnat
= **Timotheesnat**
= **engl. Reyrgrasnat**
empfiehlt in feinfähiger Ware
G. W. Friedrich.
Keinen Husten
mehr bekommt man nach dem Gebrauch von **Waltsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbons.** Allein echt in B. à 25 u. 50 Pf. bei **E. Eberlein.**

Wahrscheinlich schon längere Zeit verlorntes Portemonnaie m. In-halt am Haberleithesteg
gefunden.
Walther Köhler, Neumarkt 3.

Fabrikant
sucht Verbindung mit Handmaschinen-Besitzer in Seide, u. Arbeit. Auf mehrere Maschinen fähige Arbeit zugesichert. Reflektanten wollen ihre Angebote einfinden unter **No. 44042** an den Vogelsändischen Anzeiger, Pflauen i. Postl.
Heute und morgen sowie **Fleisch-Sauerbraten, und Würst-waren** zu billigen Preisen.
Ernst Köhlig,
hintere Rehrnerstraße 23.

Einen Aufpasser
sucht **Fritz Schubert,**
Gasanstaltsweg 5.
Diejenige Person,
welche den **Sänking mit Rißig** gekohlen hat, mag selbigen sofort an Ort und Stelle bringen, wenn sie sich nicht gerichtliche Folgen zuziehen will.
Adon Reichsner, Stern.

Als Spezialität:
frische Rorchen, Kanarische Tomaten, Stangen- u. Suppenpargel, Waldmeister, Würzburger junges Gemüse, Gurken, Salat, Kohlrabi, Karotten, Bier-Rettiche, Radieschen, Kapuzinen, Spinat, Petersilie, Holländer Blumentohl, feine Tafeläpfel, sehr schöne Zitronen, Weissma-Brot- und Walenzia-Apfelkuchen, Bohnen im Aufschmitt, starke Nale, Nicker und Rappler Bohnpflingel, diverse Würstwaren u. Tafelkäse, feisfrishes Quark empfiehlt **Allue Gänzel.
Soat- und Speisefarbstoffen, Up to tate, Professor Voltmann, Raifdönig, hochfeine gelbfleischige Land-Kartoffeln und magnum bonum d. O.
Das **Betreten meiner Grundstücke** am ob. Bahnhofs wird nach nunmehr beendgter Feldbestellung **verboten.**
Nichtbeachtung des Verbotes werde ich ohne Ansehen der Person bestrafen lassen.
W. verw. Reichenbach.**

Die öffentl. Vorbilderammlung
der hiesigen Zweigabteilung der Agl. Kunstschule Pflauen
ist geöffnet:
10—12 Uhr vorm., tagl. an den Wochentagen.
9—7 abends Dienstags.
11—1 vormittags Sonntags.

Neue Musseline zu Extrapreisen: 25, 35, 48 Pfg.

Schenken Sie Ihre Aufmerksamkeit diesem Extra-Angebot.

Gemeinsam mit unseren Schwester-Geschäften hatten wir Gelegenheit, einige große Posten Lagerware direkt vom Fabrikanten erstaunlich billig zu erstehen und stellen diese Waren, soweit der Vorrat reicht, zu noch niemals gebotenen niedrigen Preisen von heute ab zum Verkauf.

Sämtliche Waren sind neu und vollständig fehlerfrei.

Blusen,	Wachmusseline, hell und dunkel, neue Kantenkoffe	Extrapreis 1.⁹⁵	Blusen,	Wollmusseline mit reicher Einfaßgarnitur	Extrapreis 3.⁸⁵
Blusen,	Wollmusseline, in modernen Streifen	3.²⁰	Unterröcke,	Wäcker und Zephyr mit Fältchenolant	2.⁶⁵

ca. 100 Dutzend Kinderstrümpfe, die regulär mehr als das doppelte kosten

Größe 1 u. 2	3, 4, 5	6, 7, 8	9, 10
Extrapreis 20 Pfg.	35 Pfg.	48 Pfg.	60 Pfg. das Paar.

Damen-Strümpfe, glatt und Ringel Extrapreis **58 Pfg.**

Herren-Socken, vorzüglich in Qualität **18 "**

Damen-Handschuhe, weiß, schwarz und farbig, in nur modernen Längen

Serie I	II	III
Paar 18 Pfg.	28 Pfg.	50 Pfg.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Eibenstock. Warenhaus A. J. Kalitzki Nachf. Postplatz.

Hotel Carlshof, Schönheiderhammer.

Sonntag, den 9. Mai, nachm. 4 Uhr

findet in meinem neu renovierten und vergrößerten Saale mit neuem Parkett

Großes Eröffnungskonzert u. Ball

statt, ausgeführt von der **Hauskapelle** (Hesse) unter Verhärkung der **Eibenstocker Stadtkapelle** und persönlicher Mitwirkung des Herrn Musikdirektor **Tittel** (Cello).

Ball auch für Nichtbesucher des Konzerts.

Zur Belustigung der Kinder ist ein **Karussell** aufgestellt.

Zu regem Besuche ladet freundlichst ein **P. Pross.**

Einladung.

Vereinigung der Fleischer- und Bäcker-Gesellen erlaubt sich zu ihrem am **Montag, d. 10. Mai** im „**Deutschen Haus**“ stattfindenden

Konzert, Theater u. Ball

nochmals einzuladen. **Anfang 1/2 9 Uhr.**

Der Vorstand.

Gabelsbergerscher Stenographen-Verein Eibenstock

(gegr. 1895).

Beginn des neuen Anfängerkurses Dienstag, den 11. Mai a. c., abends 9 Uhr im „**Deutschen Hause**“. Kursleiter: Herr Bürger-Schullehrer **W. H. n.** Honorar: 6 Mk. Anmeldungen hierzu wolle man noch rechtzeitig beim Kursleiter und dem unterzeichneten Vorsitzenden bewirken.

Esperanto: Donnerstag, den 13. Mai, abends 9 Uhr „Deutsches Haus“. Erscheinen aller Esperantisten dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Lehrer **Müller.**

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

grosse Extra-Ballmusik,

(Blas- und Streichmusik)

wozu ergebenst einladet

E. Becher.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Sonntag, den 9. Mai 1909, von nachmittags 3-5 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder** im Vereinslokal **H. Unger's Restaurant, Albertplatz.**

Gleichzeitig werden die Restanten erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. **Der Vorstand.**

Centralhalle.

Heute Sonnabend

saure Flecke.

Restaurant „zum Stern“.

Heute Sonnabend

saure Flecke.

B. d. St. u. B.

Heute Sonnabend abend 1/2 9 Uhr

Berufung.

Der Vorstand.

Wasserdichte Gebirgs-Pelerinen

jeder Größe

sowie hochelegante Neuheiten sind eingetroffen in

Herren- und Knaben-Garderoben.

Wegen vorgerückter Saison ist

Mädchen- u. Damen-Konfektion

im Preise bedeutend ermäßigt.

Schürzen

jeder Art in Tiefenauswahl.

Filz- und Strohhüte, Mützen und jede Art Kopfbedeckung für Kinder billigt.

Neumarkt 3.



Mutter, mar genne zum Kehler!

Hierzu eine Beilage.

Biophon-Theater Eibenstock.

(Einzig am Plage.)

Lebende, sprechende und singende Photographien.

Neues Programm:

Von **Sonntag**, den 8. Mai bis **Donnerstag**, den 13. Mai 1909.
 1) Wintersport in Chamoni (Natur). 2) Traum des Dichters (Traumbild). 3) Herr Trödlers Erfindung (hum.). 4) Indianertrage (Drama). 5) Römische Pfandung (hum.). 6) Heilbringende Medizin (hum.). 7) Geheimnisvolle Ritter (kolortiert). 8) Tonbild „Das verlebte Paar“.
 Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet **Der Besitzer.**

Einladung.

Da geplant ist, für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock eine **Creditgenossenschaft** zu begründen, so hat sich die Gewerbetammer **Blauen** bereit finden lassen, einen darauf bezüglichen aufklärenden

Vortrag

zu halten. Der Vortrag findet **Montag**, den 10. d. M., abends 9 Uhr in der **Centralhalle** zu Eibenstock statt und werden alle sich dafür Interessierenden hierdurch freundlichst eingeladen. **Eibenstock**, am 7. Mai 1909.

J. A.: H. Pfefferkorn.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün

bringt seine geräumigen Lokalitäten in Erinnerung. **Gutgepflegte Biere. Kaffee und Kuchen. Div. Speisen.**

Sonntag, den 9. Mai

grosse Extra-Ballmusik,

(Neuße Tänze.)

(Neuße Tänze.)

wozu freundlichst einladet

Karl Hunger.

Konzert- u. Ball-Deutsches Haus, Eibenstock.

Größtes Vergnügungs-Lokal der weiten Umgebung.

Sonntag, den 9. Mai, von nachmittags 4 Uhr an

grosse Extra-Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Emil Neubert.

Alle Skater

werden zu dem am **Sonntag**, nachm. 5 Uhr u. **Montag**, abends 1/2 9 Uhr stattfindenden

Preis-Skat

in „**Stadt Dresden**“

höflichst eingeladen.

H. Müller.



Zimmerschützen.

Heute **Sonntag**, den 8. Mai, punkt

9 Uhr **Schießen**, weil **Montag** ausfällt.

Der Vorstand.

Gesellen-Verein.

Heute **Sonntag** abend 1/2 9 Uhr

Versammlung. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder dringend nötig.

Der Vorstand.

Central- u. Städt. Kassen, Eibenstock, Eibenstock, Eibenstock.

Central- u. Städt. Kassen, Eibenstock, Eibenstock, Eibenstock.

Central- u. Städt. Kassen, Eibenstock, Eibenstock, Eibenstock.

Central- u. Städt. Kassen, Eibenstock, Eibenstock, Eibenstock.

Central- u. Städt. Kassen, Eibenstock, Eibenstock, Eibenstock.

Central- u. Städt. Kassen, Eibenstock, Eibenstock, Eibenstock.

Beilage zu Nr. 54 des „Amts- und Anzeigensblattes.“

Eibenstock, den 8. Mai 1909.

Amtliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eibenstock.

14. Sitzung vom 16. April 1909.

Anwesend: 4 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Doffe.

- Ohne Gehör für daraus abgeleitete Rechte. —
- 1) Unter gewissen Bedingungen gestattet man bis auf Weiteres den Bewohnern der Nachbargebäude vom Krankenhaus die entgeltliche und widerrufliche Benutzung der daselbst aufgestellten städt. Wäschemangel für ihren Privatgebrauch.
- 2) Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs soll in besonderer Weise festlich begangen werden.
- 3) Mit der Genehmigung der neuen Gemeindefeuerordnung zunächst auf die Dauer von 2 Jahren erklärt man sich einverstanden.
- 4) Man nimmt Kenntnis:
 - a) vom Dankschreiben des Herrn Kunstschuldirektors Professor Forstl für die habdankwürdige Begünstigung zu seinem 25jährigen Jubiläum;
 - b) vom Fleischbeschauberichte für den vergangenen Monat.
- 5) Als Bevollmächtigten zum Bergbegnadigungsfonds wählt man an Stelle des bisherigen Bevollmächtigten, Bürgermeister a. D. Gareis in Schwarzenberg, dessen Amtsnachfolger, Bürgermeister Dr. Häbiger, als Stellvertreter aber den bisherigen stellvertretenden Bevollmächtigten, Bürgermeister Doffe wieder.
- 6) Einer Anregung der königlichen Kreisbauernschaft zufolge will man den Gesundheitsausschuss, der bereits jetzt mit der Wohnungsaufsicht beauftragt ist, im 8. Nachtrage zum Ortsstatut zugleich als Wohnungsausschuss bezeichnen.
- 7) Ferner beschließt man, am Entwurfe des neuen Beschwärzungsabensregulativs noch einige Bestimmungen, die im Interesse der Vereinfachung des Verfahrens aufgenommen worden waren, mit Rücksicht auf entgegenstehende Vorschriften der Kreisbauernschaft in Anlehnung an das bestehende Normalregulativ abzuändern.
- 8) Sobald berichtet Herr Bürgermeister Doffe über den Stand des gerichtlichen Verfahrens gegen den Bürgerverein wegen Beleidigung des Stadtbauamtsleiters Döhrner. Sachverhalt ist folgender: Der Bürgerverein hat in einer Eingabe an das Königl. Ministerium des Innern vom 21. September 1908 6 Beschwerdepunkte gegen den Stadtbauamtsleiter Döhrner vorgebracht. Das Königl. Ministerium beauftragte daraufhin die Königl. Kreisbauernschaft mit der weiteren Entschlingung zu betreuender Beschwerde. Die Königl. Kreisbauernschaft wies den Stadtrat an, zu den Beschwerdepunkten 1—3 und 5, 6 selbst Entschlingung zu fassen und für den Bürgerverein zu erklären, zu Punkt 4 aber die Entschlingung der Königl. Staatsanwaltschaft herbeizuführen. Dem hat der Stadtrat entsprochen. Die schon am länglich angehängten ausführlichen Erörterungen des Stadtrates zu allen Beschwerdepunkten ergaben nicht Befriedigendes für den Stadtbauamtsleiter. Dem Antrage auf Erhebung öffentlicher Klage gegen die Beleidiger hat die Königl. Staatsanwaltschaft nicht zugestimmt. Wohl aber haben ihre Ermittlungen erneut bewiesen, daß gegen den Stadtbauamtsleiter nichts vorliegt, was Anlaß zu einem Einschreiten gegen ihn hätte bieten können. Nach alledem mußte man zu der Ansicht kommen, daß die Beleidiger Behauptungen aufgestellt haben, für die sie den Wahrheitsbeweis nicht erbringen konnten, daß aber die königliche Staatsanwaltschaft annahm, daß das Gericht den Beleidigern den Schuldspruch des § 193 des Strafgesetzbuchs zuerkennen und sie somit wegen „Wahrnehmung berechtigter Interessen“ straflos lassen würde.

Nach Kenntnisnahme von dieser Sachlage beschließt der Stadtrat folgendes:

Nachdem die königliche Staatsanwaltschaft Jordan von Erhebung öffentlicher Klage abgesehen, damit aber auch dokumentiert hat, daß sich irgend etwas Belastendes gegen Herrn Döhrner bei der Untersuchung der Königl. Staatsanwaltschaft nicht ergeben hat, ist vom Stadtrat davon Abstand genommen worden, Beschwerde gegen den öffentlichen Beamten Döhrner zu erheben. Andererseits aber hat der Stadtrat mit Rücksicht darauf, daß der Bürgerverein über Döhrner eine höchst ungünstige Auskunft aus seinem früheren Wohnort erhalten hat, die alten über die Anstellung des Herrn Döhrner beigegeben und darin festgestellt, daß die damals sorgfältig eingeholene Auskunft offizieller und privater Natur vordringlich lauten und darnach die im Besitze des Bürgervereins befindliche, angeblich schlechte Auskunft auf Unwahrheit beruhen muß. Der Stadtrat sieht sich infolgedessen veranlaßt, Herrn Stadtbauamtsleiter Döhrner zu seiner Bemütigung ein besonderes Vertrauensvotum zu erteilen und die alten an das Stadtvorordneten-Kollegium zu gleichem Zwecke abzugeben. Inzwischen ist eine amtliche Auskunft vom Stadtrat zu Gausau eingegangen, die nicht nur den Bürgerverein eingeholene Auskunft widerspricht, sondern unserem Stadtbauamtsleiter auch ein glänzendes Zeugnis ausstellt.

Beschlüsse wurden noch gefaßt über 2 Bau-, 4 Steuer- und 8 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

15. Sitzung vom 22. April 1909.

Anwesend: 4 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Doffe.

- Ohne Gehör für daraus abgeleitete Rechte. —
- 1) Bei der nächsten Reinigung der Wasserbehälter will man einen Versuch mit dem Jemenschwammstrich zuerst machen.
- 2) Im nächsten Jahre sollen die Hauptrohrleitungen der Wasserleitung im Gassenstillsitz und in der äußeren Auerbacherstraße zur besseren Zirkulation verdrängt werden.
- 3) Von der Abrechnung über die Befestigung eines Rohrdefektes der Wasserleitung in der Hofgasse nimmt man Kenntnis.
- 4) Die Vorläufe von einer Abrechnung über Beschaffung und Anbringung von Wasserwerkschleppschiffen.
- 5) Der gütlichen Einigung einer Fußwegverlängerung stimmt man bedingungsweise zu.
- 6) Man verpackt die Grasnutzung zweier städtischer Wiesengrundstücke.
- 7) Ferner legt man die Entschlingung für die beim Brande in Waidhammer tätig gewesenem Feuerwehrmannschaften fest.

Zur Beschlußfassung gelangen ferner 1 Bau-, 2 Straf-, 3 Steuer- und 15 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

16. Sitzung vom 27. April 1909.

Anwesend: 4 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Doffe.

- Ohne Gehör für daraus abgeleitete Rechte. —
- 1) Man beschließt, für die Beleuchtungsbeleuchtung an der Rathausurm eine selbständige Ausschreibung anzustellen.
- 2) Die Vorläufe des Bauausschusses über die Vorbereitung des Baus einer Hauptstraße in der unteren Grotten- und Sosaerstraße billigt man.
- 3) Der Plan für die Befestigung eines Teiles der Clara Angermannstraße wird genehmigt.
- 4) Für die nächste Wahlperiode wählt man dieselben Mitglieder zum Ortschulungsausschuss wieder, die bisher als solche bestellt waren. Gleichwohl verfährt man bezüglich des Begründungsausschusses mit einer einzigen am Altersrücktritt gebilligten Ausnahme.
- 5) Zu dem Entwurfe eines neuen Grundgesetzes für die freiwillige Feuerwehr nimmt man vorläufig Stellung.

Beschlüsse wurden ferner gefaßt über 6 Bau-, 2 Schankkonzessions- und 12 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Die wirtschaftliche Entwicklung Eibenstocks in den letzten 40 Jahren.

Von Walter Herrmann in Plauen i. S.

Es dürfte gewiß allen Lesern dieser Zeitung von Interesse sein, über die wirtschaftliche Entwicklung Eibenstocks seit 1871, mit welchem Zeitpunkte man wohl den Anfang der Wiedererstarbung des deutschen Volkes annehmen kann, einiges Nähere zu erfahren. Als ein Kind Eibenstocks beschäftigt sich der Schreiber dieses immer wieder gern mit seiner Geschichte, und er will nun versuchen, mit diesen Zeilen einen kleinen Ueberblick über die Entwicklung, die Eibenstock in letzter Zeit durchgemacht hat, zu geben. Obgleich sich nun Eibenstock nicht so außerordentlich günstig entwickelt hat, wie andere Industriorte des Erzgebirges, so z. B. Aue, so ist doch seine Entwicklung in letzter Zeit eine immerhin großartige. Wenn auch die gegenwärtige geschäftliche Depression schwer auf allen Schichten der Bevölkerung lastet, so ist doch zu hoffen, daß dieser Druck von Wohl der Stadt bald nachläßt.

Der Aufschwung, den Eibenstock in den letzten 10 Jahren erlebt hat, ist vor allem der städtischen Verwaltung zu danken, die einmal alles daran gesetzt hat, neue Industriezweige heranzuziehen, dann aber auch der Industrie gern Erleichterungen gewährt hat, weiter aber insbesondere der in ihr tätigen industriellen Bevölkerung. Ehe nun auf das eigentliche Zahlenmaterial eingegangen werden soll, möge ein kurzer Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Industrie Eibenstocks vorausgehen.

Die früher neben dem Spinnengeschäft vorzugsweise betriebene alteingesessene Hausindustrie der Tamburstickererei ist in den verschiedenen Zweigen allmählich immer mehr zurückgegangen, so daß gegenwärtig nur noch einige Geschäfte sich ihr zugewendet haben. Der verhältnismäßig frühzeitigen Einführung und Ausdehnung der Maschinenstickererei verdankt lediglich Eibenstock seine Entwicklung. Eibenstock bildet heute den Mittelpunkt der Seidenbuntstickererei, für die die ganze Umgebung mit arbeitet. Eibenstocks Name wird heute in aller Welt genannt und die Erzeugnisse Eibenstocker Gewerbfleißes werden überall getragen. Es sind zwar auch Versuche zur Einführung anderer Industriezweige gemacht worden, aber teilweise, wie bei der Glacehandschuhfabrikation, ohne dauernden Erfolg geblieben. Auch die früher in ziemlich erheblichem Umfange vertretene Korsettfabrikation hat ganz aufgehört. Die Näherei von Schmelzbescharitfeln wird zwar gegenwärtig auch noch betrieben, doch ist dieselbe ebenfalls immer mehr zurückgegangen. Der Holzschleiferei möge ferner noch Erwähnung getan werden.

Die Zahl der in Eibenstock am 1. Mai 1902 vorhandenen gewesenen Schiffenstickermaschinen belief sich auf 36 in 6 Betrieben, dagegen gab es zu derselben Zeit 172 Betriebe mit 363 Handstickermaschinen. Die Zahl der Handstickermaschinen darf gegenwärtig mit 600 nicht als zu hoch angenommen werden.

Im nachstehenden wollen wir nun versuchen, in Zahlen den wirtschaftlichen Aufschwung Eibenstocks nachzuweisen.

Die Zahl der bewohnten Hausgrundstücke betrug in den Jahren 1871: 422, 1880: 446, 1890: 498, 1900: 524 und 1905: 611.

Prozentual berechnet stieg die Zahl der bewohnten Hausgrundstücke in dem genannten Zeitraume um 44,79 Prozent.

In Einwohnern zählte Eibenstock im Jahre 1871: 6362, 1880: 6706, 1890: 7166, 1900: 7460 und 1905: 8724. Die Zunahme beträgt demnach, in Prozenten ausgerechnet, 37,13 Prozent. Die gegenwärtige Einwohnerzahl dürfte 10 000 bald erreichen.

Wichtig für die Beurteilung der wirtschaftl. Lage sind ferner die Ergebnisse der Einkommen- und Steuererschätzung. Hierfür stehen aber Unterlagen nur bis zum Jahre 1880 zur Verfügung, doch dürfte dies das Bild keineswegs abschwächen. Die entsprechenden Zahlen gestalten sich nun folgendermaßen:

tige geschäftliche Depression schwer auf allen Schichten der Bevölkerung lastet, so ist doch zu hoffen, daß dieser Druck von Wohl der Stadt bald nachläßt.

Der Aufschwung, den Eibenstock in den letzten 10 Jahren erlebt hat, ist vor allem der städtischen Verwaltung zu danken, die einmal alles daran gesetzt hat, neue Industriezweige heranzuziehen, dann aber auch der Industrie gern Erleichterungen gewährt hat, weiter aber insbesondere der in ihr tätigen industriellen Bevölkerung. Ehe nun auf das eigentliche Zahlenmaterial eingegangen werden soll, möge ein kurzer Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Industrie Eibenstocks vorausgehen.

Die früher neben dem Spinnengeschäft vorzugsweise betriebene alteingesessene Hausindustrie der Tamburstickererei ist in den verschiedenen Zweigen allmählich immer mehr zurückgegangen, so daß gegenwärtig nur noch einige Geschäfte sich ihr zugewendet haben. Der verhältnismäßig frühzeitigen Einführung und Ausdehnung der Maschinenstickererei verdankt lediglich Eibenstock seine Entwicklung. Eibenstock bildet heute den Mittelpunkt der Seidenbuntstickererei, für die die ganze Umgebung mit arbeitet. Eibenstocks Name wird heute in aller Welt genannt und die Erzeugnisse Eibenstocker Gewerbfleißes werden überall getragen. Es sind zwar auch Versuche zur Einführung anderer Industriezweige gemacht worden, aber teilweise, wie bei der Glacehandschuhfabrikation, ohne dauernden Erfolg geblieben. Auch die früher in ziemlich erheblichem Umfange vertretene Korsettfabrikation hat ganz aufgehört. Die Näherei von Schmelzbescharitfeln wird zwar gegenwärtig auch noch betrieben, doch ist dieselbe ebenfalls immer mehr zurückgegangen. Der Holzschleiferei möge ferner noch Erwähnung getan werden.

Die Zahl der in Eibenstock am 1. Mai 1902 vorhandenen gewesenen Schiffenstickermaschinen belief sich auf 36 in 6 Betrieben, dagegen gab es zu derselben Zeit 172 Betriebe mit 363 Handstickermaschinen. Die Zahl der Handstickermaschinen darf gegenwärtig mit 600 nicht als zu hoch angenommen werden.

Im nachstehenden wollen wir nun versuchen, in Zahlen den wirtschaftlichen Aufschwung Eibenstocks nachzuweisen.

Die Zahl der bewohnten Hausgrundstücke betrug in den Jahren 1871: 422, 1880: 446, 1890: 498, 1900: 524 und 1905: 611.

Prozentual berechnet stieg die Zahl der bewohnten Hausgrundstücke in dem genannten Zeitraume um 44,79 Prozent.

In Einwohnern zählte Eibenstock im Jahre 1871: 6362, 1880: 6706, 1890: 7166, 1900: 7460 und 1905: 8724. Die Zunahme beträgt demnach, in Prozenten ausgerechnet, 37,13 Prozent. Die gegenwärtige Einwohnerzahl dürfte 10 000 bald erreichen.

Wichtig für die Beurteilung der wirtschaftl. Lage sind ferner die Ergebnisse der Einkommen- und Steuererschätzung. Hierfür stehen aber Unterlagen nur bis zum Jahre 1880 zur Verfügung, doch dürfte dies das Bild keineswegs abschwächen. Die entsprechenden Zahlen gestalten sich nun folgendermaßen:

Einkommen in Mark aus

	a) aus Grundbes.	b) Zinsen	c) Gehalt u. Lohn	d) Handel u. Gewerbe	e) indige. Eink.	f) Steuerbetrag
1880	233 110	117 852	802 540	930 080	2 088 082	30 784
1890	278 230	154 150	1 068 490	1 013 960	2 504 700	29 166
1900	292 930	250 840	1 384 000	1 296 870	3 194 780	39 836
1908	471 180	386 880	2 519 060	2 162 580	5 539 730	96 824

Prozentual berechnet stieg demnach in der Zeit von 1880 bis 1908 das Einkommen aus Grundbesitz um 102,13 Prozent, dasjenige aus Zinsen um 229,67 Prozent, dasjenige aus Gehalt und Lohn um 213,89 Prozent und dasjenige aus Handel und Gewerbe um 132,53 Prozent. Das Gesamteinkommen während des genannten Zeitraumes erfuhr eine Steigerung um 165,95 Prozent. Der Steuerbetrag stieg um 60 040 M. oder um 163,22 Prozent. Hiernach weist das Einkommen aus Zinsen die höchste Steigerung auf.

Ueber den Wohlstand der Bevölkerung geben die Ergebnisse der im Jahre 1904 eingeführten Ergänzungsteuer einen Aufschluß. Das ergänzungsteuerpflichtige Vermögen setzte sich folgendermaßen zusammen:

	Grundbes.	Gewerbl. Anlage- und Betriebskapital	Sonstiges Kapitalvermögen	Zusammen	Steuerbetrag
1904 Mark	5 000	3 786 000	3 352 000	9 138 000	4080
1905	13 500	3 890 500	5 677 000	9 581 000	4285
1908	25 950	5 152 400	7 836 400	13 078 750	6108

Prozentual berechnet stieg demnach das gesamte ergänzungsteuerpflichtige Vermögen in dem genannten Zeitraume um rund 43 Prozent, während der Steuerbetrag eine Steigerung um 50,44 Prozent aufweist.

Als Gradmesser für die Beurteilung des Geschäftsganges und die steigende Wohlhabenheit der Bevölkerung können auch die Ergebnisse der Sparkassenstatistik mit herangezogen werden. Es ergibt sich da folgendes Bild:

Jahr	Zahl der baren Einzahlungen während d. Jahres	Betrag der baren Einzahlungen während d. Jahres	Zahl der Rückzahlungen während d. Jahres	Betrag der Rückzahlungen während d. Jahres
1871	1393	221 870	958	76 182
1880	1831	347 879	1449	306 871
1890	3148	405 213	1994	300 538
1900	4369	542 605	2404	564 182
1907	6072	1 072 742	3137	847 215

In Prozenten ausgerechnet stieg die Zahl der baren Einzahlungen um 378,97 und dem Betrage nach um 383,50 Prozent. Die Rückzahlungen wiesen eine Steigerung der Zahl nach um 376,75, dem Betrage nach um 1012,09 Prozent auf. Die Zahl der Einlegerguthaben vermehrte sich um 393,34 Prozent, während der Betrag derselben

sich um 1048,68 Prozent erhöhte. Ein für Eibenstock erfreuliches Ergebnis!

Zu einem Bilde über die wirtschaftliche Entwicklung muß man sich auch den Güterverkehr vergegenwärtigen. Auch hier weist Eibenstock eine sehr erhebliche Steigerung auf. Es betrug nämlich der Güterverkehr in Tonnen:

	Berford	Empfang	Zusammen
1880	3803	8 591	7 484
1890	6174	14 559	20 738
1900	6007	17 145	24 142
1907	8007	35 293	44 200

In dem Zeitraume von 1880 bis 1907 stieg, in Prozenten ausgerechnet, der Versand um 130,34, der Empfang um 882,82 Prozent; der Gesamtgüterverkehr weist eine Steigerung um 491,39 Prozent auf.

Einen Beweis der Steigerung des Verkehrs gibt auch die Zahl der bearbeiteten Frachtbrieife. Es wurden Frachtbrieife abgefertigt:

	Berford	Empfang	Zusammen
1880	7 230	13 318	20 538
1890	11 232	19 967	31 199
1900	11 097	23 316	34 413
1907	11 817	39 470	44 787

Die Zahl der bearbeiteten Frachtbrieife stieg demnach bei dem Versand um 56,74, bei dem Empfang um 151,31 Prozent, während die Steigerung der Gesamtzahl der abgefertigten Frachtbrieife 118,07 Prozent betrug.

Der Empfang an Kohlen betrug im Jahre 1880: 2355 Tonnen, er stieg im Jahre 1890 auf 4255 Tonnen, 1900 auf 6237 Tonnen und 1907 auf 9511 Tonnen. Die Steigerung in Prozenten in dem genannten Zeitraume betrug 303,86 Prozent.

Schließlich sei auch noch des Personenverkehrs Erwähnung getan. Während im Jahre 1880 die Zahl der abgefertigten Personen 12 111 betrug, stieg sie im Jahre 1890 auf 19 490, um im Jahre 1900 auf 18 375 herabzugehen. Die verkauften Fahrtausweise auf beiden Bahnhöfen betrugen im Jahre 1907 92 726. Aus diesen Zahlen kann man ebenfalls ersehen, daß es mit unserem Eibenstock ständig vorwärts geht.

Die günstige geschäftliche Entwicklung zeigen ferner auch die Zahlen über aufzugebene und eingegangene Briefe, und ferner die Portoeinnahme. Leider war es nicht möglich, die Zahl der in den Jahren 1871 und 1880 aufgegebenen Briefe feststellen zu können. Es zeigt sich nun folgendes Bild:

	Zahl der aufgegebenen Briefe	Zahl der eingegangenen Briefe	Portoeinnahme in Mark
1871	—	105 516	30 450
1880	—	177 782	38 410
1890	209 612	246 402	51 037
1900	448 786	528 120	103 609
1907	801 500	827 700	181 912

Die Zahl der aufgegebenen Briefe erhöhte sich demnach in der Zeit von 1880 bis 1907 um 282,37 Prozent, die Zahl der eingegangenen Briefe in dem gleichen Zeitraume um 235,91 Prozent und in der Zeit von 1871 bis 1907 um 684,43 Prozent. Die Portoeinnahme weist in dem Zeitraume von 1871 bis 1907 eine Steigerung um 497,41 Prozent auf.

Auch der Telegrammverkehr hat eine sehr erfreuliche Steigerung aufzuweisen. Das Bild ist hier folgendes:

	Zahl der aufgegebenen Telegramme	Zahl der eingegangenen Telegramme	Zahl der Telegramme im Durchgang	Zahl der Telegramme im Durchgang bez. Telegramme	Telegrammegebühren- einnahme in Mark
1871	2074	2220	—	—	2383
1880	2865	2332	—	—	2653
1890	6042	6285	2530	—	6118
1900	6436	6020	6072	—	4174
1907	6582	6720	6612	—	5353

Die Zahl der aufgegebenen Telegramme stieg demnach von 1871 bis 1907 um 146,15 Prozent, die der eingegangenen um 201,48 Prozent und der im Durchgang beförderten in der Zeit von 1890 bis 1907 um 161,34 Prozent; die Telegrammegebühreneinnahme erhöhte sich seit dem Jahre 1871 um 124,63 Prozent.

Zum Schluß sei noch auf die Steigerung der Mobiliarversicherung hingewiesen. Es betrug die

	Zahl der Versicherungen	Bersicherungssumme in Mark
1871	297	3 314 004
1881	551	4 811 000
1890	518	5 217 247
1900	764	7 134 071
1907	933	9 740 308

Die Zahl der Versicherungen stieg demnach in dem genannten Zeitraume um 224,24 Prozent und die Versicherungssumme um 193,92 Prozent.

Hiermit möchten wir die Betrachtung schließen. Aus all den angeführten Zahlen kann man ersehen, daß Eibenstock einen ganz erfreulichen Aufschwung genommen hat. Möge es sich so weiter entwickeln!

Türkische Revolutionen.

Von Dr. Heinrich Borglen.

Die Märchenstadt am Bosphorus verlor wieder einmal die staunende Welt mit Sensationen. Eine Umwälzung auf politischem Gebiet löst die andere ab. Was der Morgen brachte, ist vom Abend bereits überholt. Die Ereignisse jagen einander. Aber in diesem Wirrwarr des Werden glänzt eine helle Kernlinie: die Entwicklung eines starken, absolut regierten Staatswesens zum beweglichen, modernen Staat, der sich eine demokratische Basis zu schaffen bestrebt ist. Derartige Umwälzungen sind im europäischen Orient nicht neu. Seit Jahrzehnten schütteln revolutionäre Kräfte den kranken Mann am Bosphorus. Von den geschichtlichen dieser Revolutionen sollen die folgenden Zeilen einiges erzählen.

Die ganze Geschichte des türkischen Reiches seit

Beginn des 17. Jahrhunderts ist eine Geschichte ständiger Palastrevolutionen. So wurde Osman II. — 1622 — von den Janitscharen ermordet. Sultan Ibrahim — 1648 — wurde gleichfalls von den Janitscharen erschossen. Sultan Mohammed — 1687 — wurde entthront. Achmed III. — 1730 — wurde vom Thron gestürzt. Mustafa IV. — 1808 — wurde hingerichtet. Die neueste Zeit der Stambuler Palast- und Militärintrigen beginnt aber erst — 1861 — mit der Thronbesteigung Abdul Mids.

Nachdem Abdul Mids eine Reihe von Jahren mit größerem oder geringerem Erfolg regiert hatte, hatte die Art seines Auftretens schließlich doch einen allgemeinen Unwillen und seinen Untertanen hervorgerufen. Im Mai des Jahres 1876 war es zu stürmischen Tumulten vor dem Sultanspalaste gekommen. Wie gegenwärtig, so waren es auch damals die Softas, die Theologiestudenten gewesen, die sich bewaffnet hatten und energische Änderungen wünschten. Der Aufstand endigte damit, daß am 29. Mai 1876 Abdul Mids abgesetzt wurde; die Ermordung des abgesetzten Sultans fand am 4. Juni statt.

Den türkischen Thron bestieg jetzt Murad V. Seine Regierungszeit währte jedoch nur bis zum 31. August, denn er wurde wahnsinnig. Sein Nachfolger war sein Bruder, der sich als Sultan Abdul Hamid II. nannte.

Gleich im ersten Regierungsjahre Abdul Hamids kam es zu revolutionären Strömungen, in denen eine freiere Verfassung des türkischen Staatswesens verlangt wurde. Eine solche Verfassung wurde auch am 22. Dezember 1876 zugesagt, ohne daß sie jedoch recht in Tätigkeit trat. Zahlreiche unglückliche Kriege in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts trugen zu diesem allmählichen Einschlagen des türkischen Konstitutionalismus wesentlich bei, ohne jedoch den Gedanken an seine Verwirklichung emöglicht ertönen zu können, wie es die letzten Ereignisse zur Genüge gezeigt haben.

Je mehr durch alle diese außenpolitischen Mißerfolge das Abendland Einfluß im Orient bekam, desto kräftiger und wichtiger prallten im Morgenlande die religiösen Gegensätze aufeinander. Die blutigen Zusammenstöße zwischen den Christen und Muhammedanern in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hörten gänzlich auf. Wenn der Telegraph etwas aus der Türkei zu berichten hatte, so waren es fast immer Greuelthaten, wie sie kein anderes Land Europas aufzuweisen hatte. Und so schrecklich auch jedesmal die Schilderungen waren, es währte nicht lange und man hatte sich an die Einzelheiten derselben mit einer gewissen Kalblütigkeit gewöhnt. Man hatte sich aber auch daran gewöhnt, die Türkei als einen „asiatischen Pfahl“ innerhalb des „europäischen Fleisches“ zu betrachten.

Besonders sind die Armeniergreuel noch in aller Erinnerung; von ihnen erzählt der Historiker folgendes: „Im August 1896 erfolgte dann in Konstantinopel selbst die Katastrophe, welche den ganzen Westen mit Entzückung und Schauer erfüllte. Die Armenier allerdings, von einem geheimen Komitee geleitet, scheinen begonnen zu haben: eine bewaffnete Schar derselben überfiel am 12. August die ottomanische Bank und machte die bewachenden Beamten nieder. Nun aber wüteten Truppen, sanitärisches Volk und Polizei von Stambul mit unzählbarem Grimm, und die Mächte hatten große Mühe, ihre eigenen Angehörigen gegen das, was ein beredter Geschichtsschreiber die Rüsselschläge des Barbarentums genannt hat, zu schützen. Der Sultan selbst tat nichts, und konnte vermuthlich auch nicht viel tun, um dem Morben Einhalt zu gebieten.“ Ähnliche Dinge ereigneten sich des öfteren und zwar in fast allen Teilen des im Niedergang begriffenen Reiches.

Die jungtürkische Bewegung unserer Tage, die so lange im Verborgenen glom, wurde zu erneutem Leben durch die revolutionären Vorgänge im benachbarten Rußland und Persien entfacht. Es war vorauszu sehen, daß die Türkei von den Ereignissen in den beiden Nachbarländern unmöglich gänzlich unberührt bleiben konnte. Der Sultan kannte die Strömungen, die da wehten, zur Genüge. Er lenkte sofort ein, noch ehe ihr Anwachsen für seine Person und für das ottomanische Reich in ernster Weise gefährlich werden konnten. Interessant aber bleibt es auch hier wieder bei den jüngsten Ereignissen, daß es sich um reine militärische Erhebungen handelt, um Offiziersmeutereien, die seit den Tagen der Janitscharen nicht recht haben aufhören wollen.

Und so sehen wir denn bei den revolutionären Erhebungen in der Türkei, daß die große Masse des Volkes sich fast durchweg passiv verhält. Entweder erheben sich die Offiziere und die Softas, die Priester und Gelehrten, machen den reaktionären Gegenstoß. Oder das Umgekehrte tritt ein, besonders in Zeitläuften, in denen das konservative Regiment arg brüskend ist.

Auch gegenwärtig läßt sich ähnliches beobachten. Die Geschichte im europäischen Orient geht, seitdem die Türken ins Land gekommen, mit unabänderlicher Konsequenz ihren Gang. Noch ist das, was sich gegenwärtig in den Gestaden des Goldenen Horns abspielt, kein Abschluß. Osteuropa, und mit ihm die Türkei, beginnt erst gegenwärtig den Weg seiner kulturellen Entwicklung.

Wie die Dinge gegenwärtig in Konstantinopel liegen, läßt sich ein abschließendes Urteil über ihre endgültige Gestaltung vorläufig noch nicht fällen. So viel ist sicher, daß die revolutionären Erhebungen in Osteuropa und Westasien noch eine ganze Zeit andauern werden, daß sich aus ihnen heraus aber sicherlich eine neue Ära des politischen und wirtschaftlichen Lebens in diesen Gebietsstellen der alten Welt herauskristallisieren wird. Die Revolutionen — die in dem vorliegenden Falle in Wirklichkeit nur Evolutionen sind — haben in den muhammedanischen Ländern im kulturellen Sinne schon vieles geleistet. Für die Zukunft braucht dem türkischen Staatswesen deshalb keinerlei Besorgnis zu erwachsen. Denn auch hier gehen die Dinge,

wie sie gehen müssen — und im übrigen: Allahs Willen mahlen langsam, aber sicher! Auch der neuen Türkei wird es nicht an Fatalismus fehlen, denn ohne Fatalismus kommen keine Bewohner, selbst in revolutionärer Zeit schwerlich aus!

Türkisches Militär.

Von Dr. Karl Wehheim.

Redigiert von Dr. Wehheim.

Man hat in Westeuropa nicht die besten Begriffe vom türkischen Militär. Das hat einesteils seinen Grund darin, daß man im Abendland im allgemeinen über die Organisation des Morgenlandes ziemlich wenig weiß; andernteils darin, daß die auf militärischen Erfolgen beruhende Glanzzeit des ottomanischen Reiches heute in „nebelgrauer Ferne“ liegt. Aber, wie in vielen Dingen, die den Orient betreffen, so ist man auch hier mit seinem Urteil etwas voreilig. Die neuesten Ereignisse beweisen klipp und klar, daß das türkische Militär aus einem Menschenmaterial besteht, von dem schon Voltaire sagte, daß es eines der besten auf dem ganzen Erdenrund wäre.

Auf meinen Reisen in der Türkei hatte ich vielfach Gelegenheit, türkisches Militär zu beobachten. Ich kenne verschiedene Garnisonen Albanens und Mazedoniens, ich hatte Gelegenheit, Truppenübungen in Ostrumelien und Kleinasien zu beobachten, ich kenne die Soldaten Konstantinopels, und auch die Schiffe der türkischen Marine sind mir nicht unbekannt. Von dem, was ich sah und beobachtete, will ich weiter unten erzählen. Vorläufig sollen den Leser erst einmal einige Zahlen über Verhältnisse im türkischen Heerwesen, wenn auch nur oberflächlich, wie dies bei solcher Gelegenheit geschehen kann, orientieren.

Nach den Gesetzen aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts besteht in der Türkei die allgemeine Wehrpflicht, beschränkt durch die Klausel, daß man sich nach fünfmonatiger Soldatenseit vom aktiven Dienst loskaufen kann. Die Dienstzeit selbst erstreckt sich vom 20. bis 40. Lebensjahr. Und zwar gliedert sie sich folgendermaßen: der militärpflichtige Mann gehört 4 Jahre der Risamie — aktives Heer — an, 2 Jahre dem Jitschad — Reserve —, 8 Jahre der Resür — Landwehr —, den Rest dem Mustahfiz — Landsturm —. Das ganze Reich umfaßt 7 Orbus — Armeekorps —. Jedes Armeekorps setzt sich zusammen aus 2 Divisionen von je 1 Schützenbataillon, 2 Infanteriebrigaden, 1 Kavalleriebrigade, 1 Artilleriebrigade. Außerdem gibt es noch die sogenannten Hamidies — Kurden-Regimenter —. Die Flotte ist ganz der abendländischen nachgebildet. Die Heeresstärke für die europäische Türkei ist in Friedenszeiten auf 220 000 Mann, im Kriege auf 1 677 000 Mann angelegt. Marinesoldaten, 9650 an der Zahl, dienen auf 78 Fahrzeugen mit 631 Geschützen; außerdem verfügt die türkische Flotte noch über 181 kleinere Schiffe; zu diesen kommen noch 19 gegenwärtig im Bau begriffene kriegstüchtige Fahrzeuge.

Was den türkischen Soldaten von jeher ausgezeichnet hat, ist seine Zähigkeit im Ertragen von Strapazen und seine Todesmuthigkeit. Beides begründet sich in den Lehren der muhammedanischen Religion, die den Fatalismus predigt, in dem der Koran sagt, daß niemand dem Geschicke entgehen könne, das ihm Allah auferlegt habe. Soll er am Leben bleiben, so kann er sich jetzt in den dichtesten Kugelregen stürzen, soll er sterben, so hilft es ihm nichts, wenn er sich in den entlegensten Winkel verkrüht. Diesen Fatalismus haben die verschiedensten abendländischen Völker, besonders die Russen, erfahren. Und dieser Fatalismus ist es nicht zum geringsten, der das Fortbestehen eines ottomanischen Reiches auch für die Zukunft garantiert. Doch ich will von dem erzählen, was ich beim türkischen Militär mit eigenen Augen beobachtet habe. Wer sich unter dem türkischen Soldaten einen schlappen Menschen vorstellen wollte, der würde sich sehr täuschen. Der türkische Soldat entstammt meist dem Berglande — Albanien, Armenien, Syrien, Kleinasien —. Den Bergbewohnern der ganzen Erde haftet etwas Zähes, Widerstandsfähiges, Elastisches an. So auch dem türkischen Militärmaterial. Es sind hohe, schlanke Erscheinungen von einer geradezu bestaunenswerten Geschmeidigkeit und Grazie. Die gebräunte Farbe des Südens gibt ihrem Aussehen etwas überaus Gesundes. Die großen, schwarzen Augen blitzen jugendfrisch in die Welt. Wenn man so zwei schlanke, junge Menschen, die kleinen Finger ineinander verstrickt — so gehen befreundete junge Leute in der Türkei — daherschleudern sieht, laßt einem ordentlich das Herz im Leibe. Und noch mehr freut man sich über die gutmütig-dankbaren Gesichter, die sie zeigen, wenn man ihnen eine Zigarette anbietet.

Am eaktesten funktioniert beim türkischen Militär der Drill. Wer einer Felddienstellung in der Nähe von Saloniki zusieht, kann denken, er befinde sich preussischem Militär gegenüber. Da ist der Laufschrift, der langsame Schritt, der Parade marsch. Da heißt es rechts, links, links, rechts, präsentiert das Gewehr ic. Und alles klappt. Alles funktioniert staunenerregend. Die Lässigkeit, die man sonst bei Soldaten des Südens, bei Franzosen, Italienern, findet, fehlt hier. Und alles das, obwohl die gesellschaftliche Stellung der Offiziere nicht die ist, wie im Abendlande, der türkische Offizier ist einfacher, gehört mehr zur großen Masse der Soldaten, als der abendländische. Das gibt ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, das sich jetzt bei den gegenwärtigen Unruhen am deutlichsten und offensichtlichsten dokumentiert.

Selbstverständlich gibt es auch viel Elend unter dem türkischen Militär. Besonders in den Garnisonen der Tiefergebirge geht es oft schrecklich zu. So sah ich bei meiner Fahrt von Durazzo nach Korfu Soldaten, die in Balona auf das Schiff gebracht wurden, daß einem Angst und Bange werden konnte. Furchtbar hatte das Fieber — Malaria — unter diesen schlottenden Gestalten gewütet, die auf Deck geschleift werden muß-

ten und hinfelen, wo sie standen. Die Gesichter waren erdfahl, die Augen fast erloschen. Nach Speise hatte keiner Verlangen. Nur nach Wasser riefen ununterbrochen die stierigen Lippen. . . . Und Wasser, mit Raki vermischt, wurde ihnen auch in mäßigen Quantitäten, gereicht.

Die Garnisonen der größeren Ortschaften sind propper und sauber gekleidet. Auf entlegeneren Stationen, besonders in der Gegend von Uesküb, ist das natürlich weniger der Fall. Dort geht man, wie sich die Dinge gestalten. Aber überall sind die Leute höflich. Von der berüchtigten räuberischen Art türkischer Soldaten habe ich niemals etwas zu entdecken vermocht. Auch nicht das geringste. Die Offiziere, die fast durchweg französisch sprechen, sind von einer berückenden Höflichkeit. Ihre Manieren sind die der tadellosesten Kavaliere. Der ganze Eindruck, den das türkische Militär auf mich gemacht hat, ist in jeder Weise ein vorzüglicher und in jeder Beziehung tadellos gewesen. Was sich gegenwärtig in Konstantinopel abspielt, steht ganz unter dem Zeichen der Soldateska. Wie sehr die Jungtürken die Truppen mit ihren fortschrittlichen Ideen durchtränkt haben, beweisen die Vorgänge am Goldenen Horn. Und die Revolutionäre wissen, was sie von diesem Truppenmaterial zu halten haben, das mit eiserner Zähigkeit die Konsequenzen zieht, die die Umwälzungen im Osmanenreiche verlangen. Der türkische Soldat, der sich oft nach außen hin bewährt hat, bewährt sich nun auch innen. Er ist es in erster Linie, der den osmanischen Staat der Zukunft schafft. Er verdient daher gerade in der Gegenwart, die so überreich an schwierigen politischen Problemen ist, unsere vollste Beachtung. Und auch in der Zukunft wird das türkische Militär noch sicher viel von sich reden machen.

Aus den Tagen des Gefechts von Saarbrücken und der Schlacht bei Spichern.

Erzählung von Ulrich Sicker.

(1. Fortsetzung.)

„Es würde mich sehr interessieren, von Ihnen etwas Näheres über die Zeit während des Krieges und vor ihm zu vernehmen“, sprach ich, und sie erzählte mir folgendes:

„Schon mein Vater und Großvater waren Besitzer des Waldschlößchens. Von jeher war es eine der gefuchtesten und bestgehendsten Wirtschaften der ganzen Umgegend. Bei uns tranken, seit man es sich denken konnte, die Saarbrücker Herrschaften ihren Nachmittagskaffee und ließen sich dann unter den schattigen Platanen bei einem Glase französischen Rotweins und elfassischem Münsterkäse wohl sein. Und auch die französischen Damen und Herren aus Saargemünd, Forbach und St. Avolt kamen und ließen sich ein Gläschen Pfälzer-, Mosel- oder Rheinwein trefflich munden. Dabei sprach das zahlreiche Zoll- und Grenzpersonal, da unsere Wirtschaft damals hart an der Grenze lag, täglich bei uns vor. So war es nicht zu verwundern, daß mein Vater für den reichsten Mann der Umgegend galt, worauf ich mir als die einzige Tochter und spätere alleinige Erbin des Waldschlößchens mit all den vielen saftigen Wiesen und Waldungen, die sich mein Vater und Großvater erworben, nicht wenig einbildete. Und leider förderte mein Vater den sträflichen Hochmut, der in mir schon als kleinem, schulpflichtigem Mädchen aufkeimte. Wurde ich doch täglich in einer noblen Kutse, die mein Vater in Saargemünd von einem französischen Kapitän gekauft hatte, mit zwei Kutschen nach Saarbrücken zur Schule hingefahren, und ich errödete vor Stolz, wenn mich die Leute in Saarbrücken, die kleine Prinzessin vom Waldschlößchen“ nannten. Da meine fromme Mutter leider schon in meinem vierten Lebensjahre starb, erhielt ich wie die Kinder der Bornehmen eine französische Erzieherin. Mein Vater, dessen Mutter eine Pariserin gewesen, hatte überhaupt eine ganz besondere Vorliebe für Frankreich. Kaum zwölf Jahre alt, schickte er mich in eine französische Pension in Nancy, wo ich wohl eine nach außen hin sorgfältige Erziehung genoss, jedoch von Herzensbildung und Frömmigkeit war keine Rede. Im Gegenteile! Meine Lehrerinnen schwärmten für die freigeistigen französischen Mobe- beschriftsteller und erlaubten sich, wenn bei dem Unterricht auf religiöse Dinge die Rede kam, die leichtfertigen und frivolsten Bemerkungen. In ebenso höhnischer und wegwerfender Weise sprachen sie im Geschichtsunterricht über Deutschland, insbesondere über die verhassten Preußen. Ich schämte mich so sehr und mehr meiner deutschen Abkunft und war froh, als ich von Fräulein Belois eines Tages vernahm, daß der Augenblick nicht mehr ferne sei, an dem der Kaiser Napoleon das Frankreich von jeher von Rechts wegen gehörende linke Rheinufer zurückerobert werde. So hatte ich die beste Aussicht, für immer französische Staatsbürgerin zu werden.“

Nach Hause zurückgekehrt, fehlte es mir bei dem Reichtum meines Vaters trotz meines noch jugendlichen Alters bald nicht an zahlreichen Bewerbern. Ich hatte vorläufig jedoch wenig Lust, einen der jungen Saarbrücker Kaufleute zu heiraten, wenn ich mir auch die Komplimente, die mir von allen Seiten gemacht wurden, nur zu gerne gefallen ließ. Mein Sinn stand nach Höherem. In meiner eiteln Verblendung hatte ich mir in den Kopf gesetzt, keinen anderen als einen jener schmutzen französischen Offiziere zu heiraten, wie ich sie während meines Aufenthalts in Frankreich oft gesehen hatte.

Und ich sollte nur zu bald Gelegenheit zum Verlehr mit solch jungen französischen Kriegern erhalten. Die Julitage des Jahres 1870 kamen, und die Kriegserklärung wurde von mir mit geheimem Jubel aufgenommen. War ja nun der Tag nicht mehr ferne, wo aus der einfachen Saarbrücker Wirtstochter eine stolze Französin werden würde. Meinen Vater freilich stimmte die Kriegserklärung zu meiner großen Ueberraschung nicht so froh wie mich. Er fürchtete, daß bei einer

waren
hatte
unter-
mit
uant-

sind
Sta-
das
sie sich
e höf-
licher
mocht.
durch-
enden
sesten
e Mi-
vor-
wesen.
spielt.
Wie
schritt-
länge
schen,
oben,
t, die
Der
währt
erster
schaffte
le so
un-
wird
leben

und

n et-
und
hülte

ijer
Ge-
enzen
nten
ags-
Pla-
und
can-
bach
chen
Da-
da
täg-
daß
halt,
tere
vie-
ater
Und
ber
auf-
che,
öf-
tar-
vor
eine
ns-
lut-
anz
hre
in
ige
m-
er-
ro-
er-
ig-
ni-
Se-
ber
nd
ich
ber
er
en
So
che

em
en
tte
rie
ie
rd-
nd
te
en
ie
ft

r-
n.
s-
e-
vo
ge
-
p-
er

Grenzverrückung seine Wirtschaft viel an Kundschaft verlieren könnte. Dazu konnte bei kriegerischen Verwicklungen in der Gegend seine ausgedehnte Habe, insbesondere sein wohlgefüllter Weinkeller gefährdet sein. Borerst freilich gestaltete sich der Verkehr in unserer Wirtschaft durch den ausgedehnten Patrouillendienst der Saarbrücker Manen reger denn je. Bald wurden auf den Spitzeren Höhen bewaffnete Douaniers sichtbar! In nächster Nähe unserer Wirtschaft wurden wiederholt Schüsse gewechselt, was mich jedoch anfänglich mehr belustigte als erschreckte. Als jedoch, während ich mit zwei Saarbrücker Herren ruhig unter einer schattigen Platane den Nachmittagskaffee einnahm, eine von der französischen Grenze herübergeschante Kugel unmittelbar über uns in den Baumstamm einschlug, da überkam mich doch ein Schrecken, und mich beschlich zum ersten Male die Ahnung, daß der ausbrechende Krieg vielleicht Schreckliches für uns zur Folge haben könnte.

Doch zuerst sollte ich in fröhlichem Zusammensein mit den von mir verehrten Franzosen dem Ziele meiner eiteln Wünsche näher kommen. Es war am 18. Juli, als wir plötzlich von allen Seiten her Alarm-signale vernahmen. Wir eilten der Meier Straße entlang auf eine Anhöhe. Es erhob sich eine gewaltige Staubwolke auf der Straße, die uns immer näher und näher rückte. Waffen blühten. Trommelwirbel drangen an unser Ohr. Und jetzt kamen sie in endlosen Scharen heran und zogen unter uns vorbei: Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Zuerst kam ein Regiment Chasseurs à cheval. Ja, was waren das für schmucke junge Leute in ihren dunkelgrünen, zierlichen Uniformen, mit ihren gebräunten Gesichtern! Ihr Waffenrock war mit schwarzen quer verlaufenden Brustschürzen und drei Reihen weißer Knöpfe, die Hosentaschen mit breiten Streifen versehen. Als Kopfbedeckung trugen sie einen Atrachankalpal (Pelzmütze). Die kurze Plüme umgibt sie müßig ihre leichten, kleinen, feurigen Araberperde, mit den lang herabhängenden Mähnen und Schweifen, die fast zum Boden reichen. Dann kam ein Bataillon Jäger zu Fuß, die Soldaten im kurzen Waffenrock, die Unteroffiziere mit der Tunika. Darauf zwei Regimenter Linien-Infanterie, die Musik an der Spitze. Die Offiziere trugen ihren gerollten Regenmantel umgehängt, der ihren Körper wie ein roter Wulst umzog. Die Soldaten beugten sich unter der Last ihrer Tornister, über den die Zellleinwand geschmalt war. Vor jedem Regiment schritt ein baumlanger Sappeur-Korporal, die scharfe Art auf der Schulter, mit seinem langen, wallenden Bart einem Frundsbergischen Landsknecht ähnlich.

Wir begleiteten diese ansehnliche Kriegsmacht, die, wie ich fest glaubte, dazu bestimmt war, Saarbrücken und uns alle französisch zu machen, bis gegen Forbach, wo sie auf einem bereits abgeernteten Felde Halt machten, um hier ihr Zeltlager aufzuschlagen. Mit Hunderten von anderen meist elässischen Landleuten beobachtete mein Vater und ich unbehelligt das emsige Treiben der Soldaten. Bald hatten sie ihre weißen Zelte aufgeschlagen. Man sah da und dort Rauchwölkchen aufsteigen, die Soldaten beschäftigten sich mit der Zubereitung von Speisen.

Unterdessen hatte mein Vater einen Korb Champagner und mehrere Delikatessen vom Waldschlößchen holen lassen und ließ in der Nähe des Lagers unter einem schattigen Apfelbaum ein Zelt errichten. Bekanntmachung mit einigen der jungen, schmucken Offiziere der Jäger zu Pferde hatte er auch bald gemacht. Beherrschte er doch die französische Sprache wie wenige der Umgegend. Eine Einladung zu einem Trunk mit Jmbiß unter unserem Zelte ließen sich die von dem langen Marsch ermatteten Herren Offiziere nur zu gern gefallen. Auch ich kam auf meine Rechnung. Die jungen charmannten Herrn Leutnants und Kapitans machten mir um die Wette den Hof. Besonders für einen jungen, sehr hübschen und stattlichen Pariser Kapitän, Monsieur de la Chazell, war ich bald Feuer und Flamme. Dazwischen knallten die Champagnerpfropfen, und vom Lager her ertönte die Marschallaise. Die Dämmerung war bereits hereingebrochen, als von der Richtung her, in der unsere Wirtschaft lag, plötzlich Schüsse zu unseren Ohren drangen. Da uns die französischen Offiziere versicherten, daß in der Nähe unseres Hofes eine Grenzwaage aufgestellt sei, beruhigten wir uns wieder. Auch ließ das Schießen nach. Eine halbe Stunde später erschien jedoch unser Hausknecht in atemlosem Lauf und erzählte, daß die preussischen Manen die Grenzwaage in der Nähe des Hofes vertrieben und die Wirtschaft in Besitz genommen hätten. Wir waren sprachlos vor Schrecken. Hatten wir doch den Einmarsch der stolzen französischen Regimenter schon als eine sichere Bürgschaft dafür angesehen, daß wir ein für allemal französisch geworden seien.

„Haben Sie keine Furcht“, rief der Kapitän de la Chazell, „haben Sie keine Furcht Mademoiselle. Wir werden noch heute nacht die Prussiens aus Ihrem Hofe jagen und den Platz so lange mit einer starken Patrouille besetzen, bis wir die Preußen aus Saarbrücken vertrieben haben“. Die anderen Offiziere stimmten dem bei. Die Herren begaben sich in Begleitung meines Vaters in das Zelt des Generals, der auch sofort die Schwadron des Herrn de la Chazell mit der Aufgabe betraute, die deutschen Manen aus

unserer Wirtschaft zu vertreiben und sich dann in dem Hof und dessen Umgebung dauernd festzusetzen.

Die Hoffnung der jungen kriegsmutigen Franzosen, an diesem Abend im „Waldschlößchen“ die ersten Kriegsgefangenen zu machen, erwies sich jedoch trotz dem lächen Galopp, in dem die Jäger zu Pferde unserem Hofe zusprengten, als eine trügerische. Die deutsche Manenpatrouille hatte den Hof, nachdem sie einen Jmbiß zu sich genommen, und über die Stärke der einmarschierenden Truppen nähere Erkundigungen eingezogen, sofort wieder verlassen. Wir aber hatten uns mit unserer närrischen Franzosenliebe durch die Schwadron Jäger zu Pferde eine Last aufgeladen, die nicht nur unserem wohlgefüllten Weinkeller, sondern unserer gesamten Vorräte in Scheunen, Ställen und Kornkammer zum Verderben werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— **Ärztliche Mission.** Wie notwendig eine Förderung der ärztlichen Mission, besonders für unsere deutsche Kolonie Ostafrika ist, die auf einem Flächenraum von 995 000 qkm, also auf einem Gebiet vor der doppelten Ausdehnung des Deutschen Reiches, 8 100 000 Einwohner zählt, beweist der neueste amtliche Medizinalbericht. Für den gesamten Sanitätsdienst in Deutschostafrika stehen nicht mehr als 36 Sanitäts-offiziere und 55 Sanitätsunteroffiziere zur Verfügung in den Krankenanstalten, auf den Bezirksämtern, den Nebenstellen, Militärstationen und Offizierposten. Hier von den Ärzten waren im letzten Jahre zu wissenschaftlichen Expeditionen abkommandiert, zwei von den Sanitätsunteroffizieren im Bureaudienst beschäftigt. Neben den beamteten Ärzten wirkten vier Missionsärzte und zwei Privatärzte. Dabei hat Deutschostafrika mehrere größere Städte, wie Tabora mit 73 000, Dar-es-Salam mit 24 000, Udsjibi mit 14 000 Einwohnern. Über den kleinen Stationskrankenhäusern und öffentlichen Polikliniken auf 26 Stationen gibt es an bedeutenderen Krankenanstalten nur die in Dar-es-Salam und Tanga, das Lienhardt-Sanatorium in Bugiri und das Sewa-Hadji-Hospital für Farbige in Dar-es-Salam. Das ist außerordentlich wenig bei den ausgedehnten Territorien, um die es sich handelt, und angesichts der verheerenden Krankheiten — Malaria, Rückfallfieber, Pocken, Bournkrankheit, Auszsch, Schlafkrankheit —, die ganze Gebiete für die Ansiedlung ungeeignet machen. Zahlreiche Kranke bleiben daher, trotzdem der Zubrang zu den Hospitälern und Krankenstationen ziemlich stark ist, ohne ärztliche Behandlung. Für alle diejenigen, die an der Besiedlung unserer Schutzgebiete und ihrer allmählichen Angliederung an das Mutterland ein Interesse haben, muß es daher als eine vaterländische Pflicht erscheinen, die Bestrebungen der ärztlichen Mission zu unterstützen. Am besten geschieht dies durch Anschluß an einen missionsärztlichen Verein. Der Missionsärztliche Verein Leipzig versendet auf Wunsch kostenlos Anträge und Statuten und nimmt Beitritts-erklärungen an den Schriftführer, Karolinenstraße 17, entgegen. Der Jahresbeitrag für Mitglieder beträgt 3 Mark.

— **„Mahlzeit!“** „Amüsieren Sie sich!“ Gegen zwei häßliche Bräuche, die sich bei uns Heimatsrechte erworben zu haben scheinen, zieht im „Türmer“ ein Mitarbeiter vom Leder: „Es gibt ein Wort, wurzelt und bodenständig, ehrenfest und dickfellig, herb und treu, das zum Gruß geworden, eine Entartung erlebt hat. Es ist das Wort Mahlzeit. Es gibt Leute, die sich den ganzen Vormittag oder gar noch länger mit diesem Wort begrüßen, als wäre Essen und Trinken Sinn und Zweck ihres Lebens, der Inhalt ihrer Seele, das Ding an sich oder ein tiefer metaphysischer Begriff. Da lobe ich mir den alten adambischen Brauch, guten Morgen zu sagen auch über die Mittagsschlafzeit hinaus. Man wolle damit die Kraft, die Schönheit und den Segen des Morgens auch für die zweite Hälfte des Tages wünschen. Es gibt einen Wunsch französischer Herkunft, der etwas von der Oberflächlichkeit und Leichtigkeit seiner Heimat an sich trägt. Ich meine das Wort: „Amüsieren Sie sich!“ Wieviel besser und inhaltsvoller ist der Wunsch: „Viel Freude!“ Denn zwischen beiden ist ein weiter ethischer und ästhetischer Abstand. Das Amüsement wählt sich leichte, minderwertige Objekte; rechte Freude wendet sich wahrhaft würdigen Gegenständen zu. Wer sich amüsiert, unterschätzt oder vergleichtgültigt dabei die geistigen Werte, während man in der Freude die Erstgeburt des Geistes festzuhalten, zu betonen und anzubauen weiß. Im Amüsement leidet der Wille Schaden, während die Freude nicht nur nicht eine Auslöschung des Willens verschuldet, sondern in seiner Vertiefung und Verankerung die rechten Agenten findet und setzt. Das Amüsement zerstreut und zerflattert, wahre Freude sammelt und konzentriert. Das Amüsement wirkt zerlösende, rechte Freude starke Persönlichkeiten. Jenes ist schließlich Monotonie, diese Symphonie. Also fort mit dem Amüsement, aber allen den Wunsch: „Viel Freude!“

— **Böhmische Roblesse.** In Eisenstein im Bayerschen Wald hatte eine böhmische Gräfin im Eisenbahnzug ihr Handtäschchen mit 500 Kronen und einem wertvollen Brillantschmuck liegen lassen, das ihr vom Zugführer wiedergebracht wurde. Als sie ihm

— 10 Pfennig Finderlohn verabreichte, sagte der Zugführer, es sei den Staatsangestellten nicht gestattet, so große Trinkgelber anzunehmen, worauf die edle Böhmin mit einem gewinnenden Lächeln ihr Zehner wieder verschwinden ließ und sich so bedankte. Schade, daß der bescheidene Mann nicht den gesetzlichen Finderlohn von 10 Prozent des Gesamtwertes gefordert hat, um der Tochter des heiligen Nepomuk bessere Manieren beizubringen.

Landwirtschaftliches.

— **Die Nahrung der Bruthühner** soll in Körnerfutter und abwechslungsweise einigem Weichfutter bestehen, dagegen vermeide man Grünes, das leicht Durchfall erzeugt. In das Trinkwasser legt man vorteilhaft einige rostige Nägel. Auch ist es zu empfehlen, den brütenden Hühnern in einer Kiste ein Staubbad, bestehend aus trockenem Sand, Nische mit etwas Schwefelblumen und Insektenpulver, zur Verfügung zu stellen, damit sie sich von dem sie während der Brutzeit ungemein belästigenden Ungeziefer zeitweise reinigen können. Das Brutnest muß in der Weise angelegt sein, daß die Eier möglichst nahe beieinander liegen, ohne sich dabei zu drücken.

— **Ist die Benützung der Kühe zur Arbeit** schädlich? Die Ansicht, daß die Benützung der Kühe zur Arbeit schädlich oder wenigstens nicht nützlich sei, ist besonders unter den Landwirten, welche ausschließlich Stallfütterung betreiben, noch weit verbreitet. Und doch ist dem nicht so, vielmehr ist es in mehrfacher Beziehung sehr nützlich, wenn Kühe zum Ziehen verwendet werden, besonders wenn solche Tiere schweren Schlägen angehören.

— **Schaden Tauben den Aedern?** Es wird ja häufig behauptet, daß die Tauben der Saat auf dem Acker Schaden, aber mit Unrecht, da die Tauben nicht wie die Hühner scharren; bei ihrem meist sehr eiligen Gang durch die Felder picken die Tiere nur diejenigen Körner auf, welche zufällig nicht unter die Oberfläche des Bodens gekommen sind und auf diese Weise doch nur einer sehr zweifelhaften Entwicklung der Pflanze entgegensehen, Saatkörner aber bleiben nur auf solchen Aedern obenauf liegen, welche mit der Hand gesät worden sind, beim Bestellen mit Maschinen fällt dieser Uebelstand völlig fort. Bei den Streifereien der Tauben durch die Felder aber werden von diesen nicht nur die offen daliegenden, nicht eingeeegten Getreidekörner, sondern auch wilde Sämereien, wie Hebrich und Kornrade wohl beachtet, und verzehren die Tiere bei ihren Streifereien tausend und abertausende von Samenkörnern, die, zur Pflanze entwickelt, die Aeder als wucherndes Unkraut bedecken würden. In Belgien ist man in dieser Beziehung von dem Nutzen der Feldtauben so fest überzeugt, daß man große Taubenhäuser mitten auf das Feld baut, um den Tauben das Reinigen der Aeder von Unkrautsamen recht bequem zu machen.

— **Die Aussaat der Grassamen** geschieht am besten im Frühjahr, wo der Boden noch feucht ist. Wenn man auch hinsichtlich der Bestellzeit nicht so streng wie beim Getreide an eine gewisse Zeit gebunden ist, und die Gräser fast das ganze Jahr über bis zum Winter gesät werden können, so solle man die ausbauenden Gräser nicht zu spät — im April und Mai — aussäen, damit die Pflanzen sich schon im ersten Jahre kräftig entwickeln, um im zweiten Jahre reichlich Samen zu geben. Die ein- und zweijährigen Gräser müssen so frühzeitig zur Aussaat gelangen, damit sie im selben Jahr noch Samen tragen können. Das Säen kann breitwürfig oder in Reihen geschehen. Das Säen in Reihen erfolgt mit der Hand in die gezogenen Furchen oder mit der Säemaschine. Die Reihenfaat ist für die Reinhaltung der Grasäcker geeigneter und die Bekämpfung des Unkrautes durch Bedeckung zwischen den Reihen leichter.

„Henneberg-Seide“

v. Hk. L. 10 ab! — Schon vorzollt!
Verlangen Sie Muster!
Nur direkt v. G. Henneberg, Zülich.

Chemischen Marktpreise

am 5. Mai 1906.

	12	25	50	100	50	100	pro 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	12	25	50	100	50	100	
schlifflos	12	25	50	100	50	100	
schlifflos, niedel.	8	90	9	20			
preussischer	8	90	9	20			
biefiger	8	50	8	75			
fremder	10		10	25			
Braugerste, fremde							
schlifflos							
Putzergerste	7	35	7	50			
Kafer, (schlifflos)	9	60	9	80			
ausländischer	9	50	9	75			
Rohrgerste	11		11	50			
Mahl- u. Futtererbsen	10		10	50			
Hen	3	90	4	30			
gebildetes	4	10	4	50			
Stroh, Stoppelstroh	3	10	3	40			
Rohstroh	3	20	3	50			
Rohstroh	3	20	3	50			
Krummstroh	1	60	2	20			
Kartoffeln, inländische	3	50	3	80			
ausl., Walla	12	80	14				
Butter	2	80	2	80			

Bruttohöchstpreis für 100 Kilo
Nettohöchstpreis für 100 Kilo

Sagen Sie einfach:

„Ich nehme nur den echten Kathreiners Malzkaffee, der schmeckt mir von allen am besten, weil er einen wirklich aromatischen Geschmack hat.“



Wie ein geölter Blitz

geht das Wischen des Schuhzeugs mit **Rigrin**. Leichtes Ueberfahren mit einem Lappen genügt zur Erzielung des prächtigsten Glanzes.

Fabrikant: **Carl Seutner, Göppingen.**

Im neueröffneten Geschäftslokal

Postplatz No. 1

Alte Post

Nähr-Kakao

garantiert rein, leicht löslich, 1/4 Pfd. 25, 30, 35, 40 bis 60 Pfg.

Kafer-Kakao

mit Zucker äußerst nahrhaft u. wohlschmeckend, 1/4 Pfd. 23 Pfg.

Vanille-Blod-Schokolade

reines Kakao und Zucker, 1 Pfund-Blod 70 Pfg.

Creme-Blod-Schokolade

mit verschiedener Füllung, 1/4 Pfd. 13 Pfg.

Pralinés

mit ff. verschiedener Füllung, 1/4 Pfd. von 20 Pfg. an

Perl-Kaffee

Spezialität kräftig in Geschmack u. Aroma, 1/2 Pfd. 50 Pfg.

Familien-Kaffee

hochfeine Spezial-Mischung, 1/2 Pfd. 60 Pfg.

Ferner Fabrikate von **Sala Peter, Gailer, Sarotti, Euchar** etc.

Gerling & Rockstroh

150 Geschäfte in Deutschland.

Fabrik Dresden-A.

Neu eröffnet!

Ein prachtvolles

Pianino

ganz wenig benutzt, ist für einen billigen Preis sofort zu verkaufen. Off. erb. sub. R. H. 550 an die Exped. d. Ztg.

Das vollkommene selbständige

Waschmittel

von unerreichbarer Wirkung. Pakete à 30 u. 60 Pfg. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Das vollkommene selbständige

Waschmittel

von unerreichbarer Wirkung. Pakete à 30 u. 60 Pfg. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Das vollkommene selbständige

Waschmittel

von unerreichbarer Wirkung. Pakete à 30 u. 60 Pfg. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Das vollkommene selbständige

Waschmittel

von unerreichbarer Wirkung. Pakete à 30 u. 60 Pfg. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Das vollkommene selbständige

Waschmittel

von unerreichbarer Wirkung. Pakete à 30 u. 60 Pfg. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Das vollkommene selbständige

Waschmittel

von unerreichbarer Wirkung. Pakete à 30 u. 60 Pfg. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Das vollkommene selbständige

Waschmittel

von unerreichbarer Wirkung. Pakete à 30 u. 60 Pfg. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Das vollkommene selbständige

Waschmittel

von unerreichbarer Wirkung. Pakete à 30 u. 60 Pfg. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Achtung!

Empfehle Sonnabend zum Wochenmarkt einen großen Vorkauf **Apfelsinen**, 3 St. 10 Pfg., 5 St. 20 Pfg., **Valenzia-Blutapfelsinen**, 3 St. 5 Pfg., **Bollheringe**, 10 St. 35 Pfg., **saure Gurken**, 3 St. 10 Pfg., **Rischoff**, Pfd. 22 Pfg., **Phaumen**, Pfd. 15 Pfg., **Zwiebeln**, 2 Pfd. 25 Pfg., **Äpfel**, 2 Pfd. 30 Pfg., **Bratheringe**, 3 St. 5 Pfg., **Rollmups**, 3 St. 10 Pfg., **Seeseringe**, 3 St. 10 Pfg., **Harzer Käse**, 5 St. 10 Pfg., **hochf. Limburger Käse**, Pfd. 40 Pfg., **Citronen**, 3 St. 10 und 5 Pfg. per Stück, **Eier** und **Pöflinge** zu bekannt billigen Preisen. Um günstigen Zuspruch bittet **Otto Schmidt's Nachf. aus Schönheide.**

Achtung!

Dringend empfehlenswert

zum sofortigen Gebrauch ist der seit 41 Jahren rühmlichst bekannte **Rheinische Trauben-Brust-Honig** des gerichtlich anerkannten Erfinders **B. S. Zickenheimer** in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Aech- u. Stichhusten** etc. befallen sind. Dieses hoch-lösliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuss-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Konvaleszenten etc. zu empfehlen. à Flasche 1, 1 1/2 u. 3 Mk. in Eisenbod bei **Emil Hannebohn.**



Gustav Beger
Töpfermeister
Breitestr. 2
empfiehlt sich zur Lieferung nur erstklassiger **Kachelöfen und Fliesen-Wandbekleidungen.**
Alle ins Fach schlagenden Reparaturen und Umarbeitungen prompt und sorgfältig.

Achtung! Achtung!

Die Gasmotoren-Fabrik Deutz

empfiehlt jedem Inhaber einer Deutz-Maschine bei vorkommenden Reparaturen den Vertreter

B. F. Kreyssig,
Eisenbod, Theaterstraße 14.



Zahntechniker H. Scholz, Atelier, Neumarkt 3.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse, naturgetreu, haltbar und tadellos passend, in **bester Qualität** (auch ohne Platte).

Plombieren sorgfältig, in nur **bester Füllung** und schmerzlos. Garantie. **Umarbeiten** schlecht passender Gebisse.

Reparaturen dauerhaft, kein Verderben des Stückes. **Zahn- und Wurzeloperationen** sicher und schmerzlos, ohne Schädigung der Gesundheit. Zahnreinigung u. f. w.

Langjährige Erfahrung. Kecke Bedienung. Sehr mäßige Preise.

Wäschemangeln (Drehrollen)

mit **Untorblattaufbau** sind die besten! Kein schwerer Gang, kein Wackelwerden! Höchste Druckleistung, herrliche Waschleistung. Da Sie kalten, bitte eine Preisliste zu verlangen.

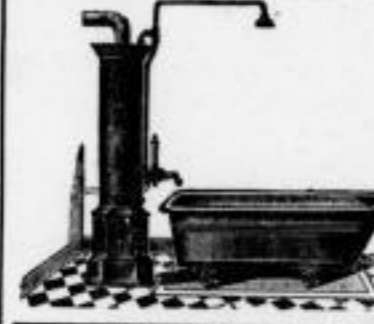
Ernst Herrschub, Chemnitz i. S. Nr. 118.



Kaffee ist billig zu bereiten, wenn Sie auf etwa 6-8 Tassen einen Kaffee-löffel voll **Pfeiffer & Diller's** allein echter **Kaffee-Essenz** als Zusatz zum Kaffee nehmen. Ebenfalls auch empfehlenswert als Zusatz zum Malzkaffee, um diesen kräftiger im Geschmack und besser in der Farbe zu machen.
Überall erhältlich in Silberpaketen à 20 Pfg.

Größere Haushaltungen kaufen

MAGGI'S Würze am vorteilhaftesten in grossen plombierten Flaschen No. 5 zu Mk. 6.— und füllen sie selbst in kleine Maggi-Fläschchen ab. Zu haben bei **Herm. Pöhland, Kolonialw., Bergstrasse.**



Compl. Badeeinrichtungen mit Feuerungs- oder Gasöfen, Complete Wasserspülklosett-Anlagen, Fayence Wasch- und Giffoirbecken halten zu billigsten Preisen am Lager **Gebrüder Helbig.**

Fädel-Maschinen,

neuester Konstruktion, empfiehlt zu billigsten Preisen **Emil Schmidt, Stübengrün.**
Näheres durch **Hermann Walther** hier.

Es haben sich wieder viele 1000

Straussfedern

angesammelt, welche garantiert echt und fertig zum Garnieren auf den Hut sind. Dieselben sind ca. 1/2 m lang, 12-15 cm breit und kosten 1 Stck. 3 Mk., 2 Stck. 5,80 Mk., 10 Stck. 27 Mk. Eine 2 m lange **Federboa** kostet je nach Qualität 5 Mk., 8,50 Mk., 11 Mk., 14 Mk., eine **Hutranke** von schönen, grossen, vollen Rosen in allen Farben nur 1 Mk. u. 1,50 Mk. — Versand per Nachnahme. — Preisliste frei.

Hermann Hesse,
Straussfedernhandlung und Blumenfabrik,
Dresden, Scheffelstrasse 28, 30, 32.

Husten
Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten beseitigt. **Kaiser's Brust-Caramellen**, 5500 not. begl. Zeugn. bew. densich. Erfolg. Pak. 25 Pf., Dose 50 Pf. **Kaiser's Brust-Extrakt**, Flasche 90 Pf. Zu haben bei:
H. Lohmann in Eisenbod,
Herm. Pöhland " "
E. Emil Tittel " "
Carl Müller " Carlfeld.

4 Silberbänder sind verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Sofortstr. 2.**

1500 Mark, auch geteilt, auszuleihen. Off. D. L. 1 **Bahnhoflagernd Schneberg i. S.**

Hilfe d. Blutkod. Niemann, Hamburg, Ratschbahn 10.

Dr. Bauer's

Kraft-Bay-Rum.

Rein gewöhnlicher **Bay-Rum**, wie solcher tausendfach angeboten. **Dr. Bauer's Kraft-Bay-Rum** ist ein erstklassiges Haarpflegemittel, welches in Gemeinschaft m. **Kraft-Bay-Rum-Seife** und **Haaröl** verwendet, die Haarwurzeln stärkt und die Schuppenbildung verhindert. Fl. Mk. 2.—, 1,25, Haaröl 50, Seife 50.
Niederlage: **Eisenbod**
Wilhelm Just, Postplatz.

Elfenbein-Seife

Marke „Elefant“ für Wäsche und Hausbedarf überall beliebt, ist in fast jedem besseren Kolonialw., Seifen- und Drogeriegeschäft käuflich.



Alemtige Fabrikanten:
Günther & Haussner-Chemnitz

Wer an Hautausschlägen, Flechten, Reinschäden und offenen Wunden leidet, dem teile ich unentgeltlich mit, wie ich von diesen Leiden befreit wurde. **J. Meyer, Ottendorf-Ostrilla.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hock, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Fahrplan

der **Wilkau-Hirschberg-Wilschhaus-Garlsfelder Eisenbahn.**

Von **Wilkau** nach **Garlsfeld.**

	Früh	Worm.	Nachm.	Abd.
Kauf Wilkau	5,33	9,26	3,16	7,28
Hirschberg (Hpt.)	6,04	10,02	3,48	8,10
Hirschberg (Hpt.)	6,09	10,07	3,53	8,15
Saupersdorf I	6,16	10,14	4,00	8,22
Saupersdorf I	6,23	10,21	4,07	8,29
Sartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	8,36
Härenwalde	6,49	10,48	4,34	8,56
Obercrinitz	6,57	10,56	4,42	9,04
Notzenkirchen	7,18	11,19	5,02	9,23
Stübengrün	7,26	11,28	5,10	9,32
Neuhof	7,39	11,41	5,23	9,45
in Schönheide	7,46	11,48	5,30	9,52
aus Schönheide	7,46	11,52	5,36	9,50
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	9,56
Wilschhaus	8,10	12,18	5,57	9,30
aus Wilschhaus	8,23	12,40	6,18	9,30
Wilschhaus	8,33	12,50	6,28	9,30
Wilschhaus	8,43	1,00	6,38	9,40
Wilschhaus	8,53	1,09	6,47	9,49
in Garlsfeld	9,06	1,20	6,58	10,00

Von **Garlsfeld** nach **Wilkau.**

	Früh	Früh	Worm.	Nachm.	Abd.
Kauf Garlsfeld	—	6,00	9,32	3,12	7,28
Wilschhaus	—	6,10	9,42	3,22	7,42
Wilschhaus	—	6,18	9,50	3,30	7,50
Wilschhaus	—	6,26	9,58	3,38	7,58
in Wilschhaus	—	6,34	10,06	3,46	8,06
aus Wilschhaus	—	6,16	12,36	6,15	8,36
Oberschönheide	—	6,32	12,52	6,34	8,52
in Schönheide	—	6,36	12,56	6,38	8,57
aus Schönheide	4,30	8,38	1,00	6,41	—
Neuhof	4,38	8,44	1,06	6,47	—
Stübengrün	4,46	8,54	1,16	6,57	—
Notzenkirchen	4,56	9,03	1,25	7,06	—
Obercrinitz	5,08	9,18	1,39	7,30	—
Härenwalde	5,18	9,28	1,45	7,38	—
Sartmannsdorf	5,27	9,35	1,53	7,41	—
Saupersdorf I	5,38	9,41	2,06	7,51	—
Saupersdorf II	5,39	9,47	2,11	7,57	—
Hirschberg (Hpt.)	5,46	9,54	2,18	8,04	—
Hirschberg (Hpt.)	5,59	10,03	2,30	8,23	—
Wilkau	6,21	10,27	2,55	8,49	—